Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 46 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 48 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
48 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 2,00 Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 3,00 Mk. berechnet.
Reklamen für Hiesige 8,00 Mk., Auswärtige 12,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 1 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 125 — Memel, Mittwoch, den 31. Mai 1922 — 74. Jahrgang

Das Oberschlesienabkommen vor dem Reichstag

As. Berlin, 30. Mai. (Priv.-Tel.)

Während der Vormittagssitzung des Reichstages, die der Beratung des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien gewidmet ist, wehen die Reichsflaggen auf den Ecktürmen des Reichstagsgebäudes halbmast. Im Sitzungssaal prangt eine große Fahne in den schlesischen Farben, von Trauerwimpeln eingerahmt. Im Namen des Ausschusses empfiehlt Dr. Hoetzsch die Annahme des Abkommens unter der Voraussetzung, daß es in Polen loyal durchgeführt werde. Er gab die Entschließung des Ausschusses bekannt, daß der Reichstag durch eine feierliche Wiederholung der vom deutschen Bevollmächtigten vor der Unterzeichnung in Genf und vom Reichsrat angenommenen Rechtsverwahrung seinerseits vor aller Welt das Urteil über den Spruch von Genf unabhängig feststellen möge. Nach ihm berichtete der Reichskommissar Minister a. D. Schiffer über das Abkommen, das gewiß nicht vollkommen sei, doch glaube er, daß im Rahmen des Erreichbaren alles erreicht sei. Die beteiligten Kreise schließen sich dieser Ansicht an. Er wünsche, daß, nachdem eine Einigung jetzt gelungen ist, sich weiter die Beziehungen sich in einer für beide Teile besonders das Wirtschaftsleben günstigen Weise entwickeln mögen. Infolgedessen sei dieser Vertrag mehr als der Abschluß von Verhandlungen. Er sei die Pforte zu einer Weiterentwickelung. Nach Minister Schiffer nahm Reichskanzler Dr. Wirth das Wort, indem er der deutschen Delegation dankte. Die Redner aller Parteien widmeten dann den aus dem Reichsverband ausscheidenden Oberschlesiern herzliche Abschiedsworte.

Der Vertrag wurde schließlich in zweiter und dritter Lesung gegen die Deutschnationalen, die Volkspartei und die Kommunisten angenommen und zwar mit Zweidrittelmehrheit.

Präsident Loebe gab noch einmal im Namen des Reichstags seinen Schmerz über die Trennung von dem oberschlesischen Volksteil Ausdruck. Unvergänglich werde die Treue hüben und drüben sein und unvergänglich die Rechtsverwahrung, die die deutsche Regierung gegen die Teilung Oberschlesiens eingelegt habe.

Damit endete die Vormittagssitzung. Um 2 Uhr begann dann die zweite Sitzung des Reichstages, die nach Erledigung einiger kleiner Anfragen die Fortsetzung der politischen Aussprache brachte. Als erster Redner sprach der Deutschnationale Dr. Hoetzsch, der darauf hinwies, daß von der wichtigsten Frage, der Reparation, in Genua nichts gesprochen sei. Einen Tag vor dem Verfallstag wisse man noch nicht, welche Vorschläge die deutsche Regierung der französischen zu unterbreiten habe. Die deutschnationale Fraktion bringe deshalb folgendes Mißtrauensvotum ein:

„Der Reichstag mißbilligt das Verfahren der Regierung bei den Reparationsverhandlungen, das mit den Rechten des Reichstags nicht vereinbar ist. Deshalb versagt der Reichstag der Regierung das Vertrauen, dessen sie verfassungsmäßig bedarf."

Der Redner übt dann in ausführlicher Rede scharfe Kritik an der Reparationspolitik der Regierung. Zum Vertrag von Rapallo erklärte er aus, daß er sich überzeugt habe, daß der deutsch-russische Vertrag in diesem Augenblick und mit diesem Inhalt hätte abgeschlossen werden müssen, er verlange aber Maßnahmen, damit die bolschewistische Agitation in Deutschland unterbleibe und ebenso Maßnahmen gegen die Einwanderung der Ostjuden.

Bevor nun der Unabhängige Crispien das Wort erhielt, teilte der Präsident mit, daß die Abstimmung über das Mißtrauensvotum morgen zwischen 12 und 1 Uhr vorgenommen werden soll. Die Parteien haben somit Zeit, ihre Stellung zu diesem Mißtrauensvotum festzulegen. Sie werden heute abend zu Fraktionssitzungen zusammentreten.

*

* London, 30. Mai. (Tel.) Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" sagt, die gestrige große Reichstagssitzung sei angeordnet worden zur Erbauung der Ausländer. Die wirkliche Schlacht sei in den Ausschüssen und in den vertraulichen Unterhaltungen mit den Parteiführern ausgefochten worden.

Der Besetzungsplan für Polnisch-Oberschlesien

* Berlin, 30. Mai. (Tel.) Laut einer Meldung des „Lok.-Anz." aus Breslau liegt nunmehr der Besetzungsplan der Polen für den polnischen Teil Oberschlesiens vor. Die Uebergabe der Eisenbahn soll am 5. und 6. Juni, der Postämter am 8. und 9. Juni erfolgen, die übrigen Verwaltungsbehörden sollen am 10. Juni, die Polizeireviere am 15. Juni in die Hände der Polen übergehen. Dem gegenüber nehmen nach rücken als erste alliierte Truppen die Franzosen ab, ihnen die Italiener und zum Schluß die Engländer folgen werden. Die militärische Besetzung von Kattowitz durch die Polen ist für den 9. Juni vorgesehen.

Die deutsche Presse über die Reichskanzlerrede

* Berlin, 30. Mai. (Tel.) Das Urteil der Presse über die gestrige Reichskanzlerrede kann man wohl dahin zusammenfassen, daß das, was der Kanzler gesagt hat, insbesondere das Kernstück seiner Rede, die Ausführung über den Rapallovertrag, einmütige Billigung findet, dagegen wird über sein Schweigen über die Pariser Verhandlungen mit der Reparationskommission verschieden geurteilt. Die Rechtspresse, so die „Kreuzzeitung" und der „Lok. Anz.", sehen darin eine Verletzung des demokratischen Prinzips und betonen, daß der Volksvertretung lediglich das Recht bleibt, eine vollzogene Tatsache anzuerkennen. Die „Germania" und das „Berl. Tagebl." rechtfertigen dagegen das Verhalten des Kanzlers. Das erste Blatt schreibt, daß das Nichteingehen auf eine noch nicht abgeschlossene diplomatische Aktion verständlich ist und dem allgemeinen Brauch entspricht. Das „Berl. Tagebl." schreibt, der Staatsmann muß schweigen können zur rechten Stunde. Er muß vieles ungesagt sein lassen, weil die Verantwortung für eine ganze Nation auf ihn drückt.

Zum Besuch Poincarés in London

≡ Paris, 30. Mai. (Priv.-Tel.) „Oeuvre" teilt mit, daß der französische Botschafter in London nach Paris berufen sei, um Instruktionen für die Vorbereitung einer Zusammenkunft zwischen Poincaré und Lloyd George zu empfangen.

*

* London, 30. Mai. (Tel.) Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Es könne für sicher angesehen werden, daß Poincaré bei dem Besuch Londons Mitte Juni mit Lloyd George eine allgemeine Erörterung über die offenstehenden Fragen pflegen werde. Außer der Reparationsfrage würde, wie in gutunterrichteten Kreisen mitgeteilt werde, wahrscheinlich auch die Frage des nahen Ostens zur Verhandlung kommen.

Die neuen Reparationsvorschläge Deutschlands

As. Berlin, 30. Mai. (Priv.-Tel.) Wie wir erfahren, ist Staatssekretär Dr. Bergmann nach der Uebergabe der deutschen Note an die Reparationskommission von dieser um einige Aufklärungen bei der deutschen Regierung gebeten worden, die sich auf einige unklare Stellen beziehen, die in dem der deutschen Note beigegebenen französischen Text enthalten sind und nach Ansicht der Reparationskommission vielleicht zu Mißverständnissen führen könnten. Aus diesem Grunde hat sich auch bisher die Veröffentlichung der Note verzögert. Nach Pariser Meldungen beschäftigte sich die Reparationskommission bereits gestern abend mit der deutschen Note. Der erste Eindruck war, wie das „Echo de Paris" zu berichten weiß, günstig. Wenn auch, wie das Blatt sagt, gewisse deutsche Vorschläge nicht ohne Aenderung angenommen werden können, so glaubt man doch, daß eine Diskussionsbasis jetzt gefunden ist und daß Deutschland keine Schwierigkeiten machen wird, um die Aenderungen, die noch gefordert werden, anzunehmen.

Die „Frankfurter Zeitung" will wissen, daß die Note etwa folgenden Inhalt hat:

Die deutsche Regierung ist entschlossen, sich auf das Eifrigste zu bemühen, jedes weitere Anwachsen der schwebenden Schuld zu verhindern. Sie ist davon überzeugt, daß unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen solche Anstrengungen nicht durchgeführt werden können, wenn Deutschland nicht eine ausreichende Unterstützung im Wege einer vorläufigen Anleihe erhält. Vorausgesetzt, daß diese Unterstützung binnen einer angemessenen Frist verfügbar wird, unternimmt es die deutsche Regierung, sich mit der Angelegenheit auf folgender Grundlage zu befassen:

1. Der Stand der schwebenden Schuld vom 31. März 1922 gilt von jetzt ab als normaler Höchstbetrag.
2. Wenn am 30. Juli 1922 oder am letzten Tag eines der folgenden Monate der Betrag der schwebenden Schuld den normalen Höchstbetrag überschreitet, so werden Schritte getan werden, um sicherzustellen, daß diese Ueberschreitung innerhalb der folgenden drei Monate zurückgezahlt wird. Wenn trotz dieses Schrittes der Betrag der schwebenden Schuld doch den normalen Höchstbetrag überschreitet, wird die deutsche Regierung alsbald Vorschläge zum Ausbau des Steuersystems einbringen und alles tun, um ihre Einnahmen im Wege der deutschen Gesetzgebung zu erreichen mit dem Ziel, daß noch in dem jeweiligen Rechnungsjahr oder, wenn davon mehr als die Hälfte abgelaufen ist, binnen sechs Monaten der Betrag gezahlt wird, welcher nicht geringer ist, als die bereits vorhandene und jede bis zum Ende des Rechnungsjahres voraussichtlich noch weiter entstehende Ueberschreitung.

Eine Eisenbahnnote der Botschafterkonferenz

≡ Paris, 30. Mai. (Priv.-Tel.) Die Eisenbahnnote der Botschafterkonferenz ist nunmehr der deutschen Botschaft in Paris überreicht worden. Es handelt sich um ein Dokument mit sehr umfangreichen Anlagen. Die Note enthält u. a. die Forderung nach viergleisigem Ausbau der Strecke Köln—Aachen bis Düren, wünscht ferner die Beseitigung zahlreicher Eisenbahnrampen, weil sie angeblich militärischen Zwecken dienen könnten und sieht außerdem die Einstellung mehrerer im Bau befindlicher Eisenbahnstrecken in Westdeutschland vor.

Die Verurteilung Anspachs

* Berlin, 30. Mai. (Tel.) Wegen Urkundenfälschung wurde gegen Anspach vor der 4. Strafkammer des Landgerichts 3 verhandelt. Anspach wurde in zwei Fällen die Fälschung von Pfandscheinen nachgewiesen. Im dritten Fall fiel die Gesamtschuld auf zwei Mitangeklagte. Anspach wurde zu zehn Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Für eilige Leser

Der Deutsche Reichstag hat mit zwei Drittel Mehrheit das Genfer deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien angenommen.

Die Veröffentlichung der neuen deutschen Reparationsvorschläge hat sich verzögert.

Die Botschafterkonferenz hat der deutschen Botschaft eine Eisenbahnnote überreicht, in der eine Reihe von Abänderungen in dem Eisenbahnwesen Westdeutschlands gefordert wird.

Die deutsche Reichsregierung soll Verhandlungen mit den östlichen Sowjetrepubliken zwecks Abschließung von Handelsverträgen aufgenommen haben.

Anspach wurde wegen Urkundenfälschung zu 10 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

„Die Möglichkeit weiteren Vorrückens"

(Von unserem Berliner W. A.-Mitarbeiter)

Während in Deutschland die Berichterstattung der Genua-Delegierten eben erst im Ausschuß des Parlamentes beginnt — die Regierung mußte sich nach der Rückkehr der Genua-Delegation zunächst der wichtigsten Frage, nämlich der der Reparationen, widmen —, haben in den anderen Staaten in den Parlamenten die führenden Staatsmänner über diese Konferenz, deren Charakterbild noch in der Geschichte schwankt, bereits das gesagt, was zu sagen sie für richtig hielten. Auch Lloyd Georges hat im Unterhaus seine mit Spannung erwartete, in der Ruhe seines Landsitzes wohlvorbereitete Rede über Genua gehalten. Er, der geistige Vater dieser Konferenz, der in Genua oft genug um sein Kind gekämpft hat wie eine Löwin um ihr Junges, er, der in der Eröffnungssitzung dreimal mit steigender Wirkung ausrief: „Wenn wir versagen . . . .", scheint nun ein wenig ermüdet, ein wenig resigniert, denn er sieht zu klar, daß nicht alle Blütenträume reiften. Gewiß war die Konferenz nach seiner Meinung nicht ganz erfolglos, es sind wenigstens „Stellungen erobert, von denen aus ein weiteres Vorrücken möglich ist."

Asquith, der ja als Gegner der jetzigen Koalitionsregierung erst unlängst auf die falsche Einstellung der Konferenz in einer Rede hingewiesen hat, in der er betonte, daß nicht Rußland, sondern die Reparationen das Grundproblem seien, zerpflückte den kleinen Kranz, den Lloyd George der Konferenz gewunden hatte. Er meinte, die Ergebnisse seien außerordentlich mager und niederdrückend, auch in der russischen Frage sei nichts erreicht, alles habe man der Haager Konferenz zugeschoben, und als die Konferenz von Genua nach fünfwöchiger Tätigkeit auseinanderging, sei man genau auf demselben Punkt bezüglich der Eröffnung wirtschaftlicher Beziehungen mit Rußland gewesen, wie an den ersten Konferenztagen. Man wird Asquith nicht Unrecht geben können, und vielleicht wird Lloyd George sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß diese Kritik berechtigt ist. Wenigstens könnte man das aus den ablehnenden Worten des englischen Ministerpräsidenten herauslesen, die er einem der wenigen positiven Ergebnisse von Genua widmete, nämlich dem deutsch-russischen Vertrag von Rapallo. Wenn Lloyd George diesen Vertrag für einen Fehler Deutschlands hält, so wird er es der deutschen Regierung und dem deutschen Parlament schon überlassen müssen, ein anderes und richtiges Urteil hierüber zu fällen, wobei nicht zuletzt zu berücksichtigen sein wird, daß dieser Vertrag nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, den Wall im Osten abzubauen. Bemerkenswert ist, daß Lloyd George warnte, durch eine Gewaltpolitik Deutschland und Rußland zusammenzuschweißen.

Das Verhältnis zu Frankreich hat Lloyd George nicht berührt. Das hatte wenige Tage vorher der tschechoslovakische Ministerpräsident Dr. Benesch in seiner Rede über die Konferenz getan, in der er die englische und italienische Politik hinstellte als eine Strömung, die rasch mit den „Traditionen des Krieges" brechen wolle und die Notwendigkeit einer vorbehaltlosen Zusammenarbeit mit allen betont, während die französische Politik nur die schrittweise Heranziehung der gewesenen Feinde wünsche. In Konsequenz dieser politischen Richtungen habe sich auf der Konferenz ein Zustand herausgebildet, den man die „Krise der Allianz" zu nennen pflege. Aber auch Benesch kam zu dem Schluß, daß mit einer gründlicheren und eingehenderen Durcharbeitung der Grundsätze der bisherigen Ententeallianzen nicht gerechnet werden könne, und bemerkte durchaus richtig, daß auch Deutschland an einem Bruch der Entente kein Interesse haben könne.

Ebensowenig hat Lloyd George die Frage der Reparationen berührt, über die ja in Genua auch nur in vertraulichen Beratungen gesprochen worden ist. Anscheinend liegen die Dinge hier so, daß von englischer und italienischer Seite eine bestimmte Lösung des Reparationsproblems in Aussicht gestellt worden ist. Als aber dann Lloyd George bei seiner Durchreise in Paris den englischen Delegierten Bradbury entsprechend instruieren wollte, hat dieser bereits auf andere Vereinbarungen der Reparationskommission mit Dr. Hermes hingewiesen. Dieser Vorfall soll im wesentlichen zu den Meinungsverschiedenheiten im Reichskabinett geführt haben.

Der englische Premier hat dann noch einmal die Idee des Gottesfriedens berührt und hierbei die Hoffnung ausgesprochen, daß der jetzige provisorische Pakt doch noch zu einem dauernden Frieden führen werde, wenn die Sachverständigen der Haager Konferenz die Möglichkeit geprüft hätten. Lloyd George ist des fernerem auf die Ergebnisse der Konferenz in wirtschaftlicher Beziehung eingegangen. Man vergißt ja immer wieder, daß Genua eine Wirtschaftskonferenz sein sollte. Tatsächlich sind ja auf diesem Gebiet auch einige Ergebnisse zu verzeichnen. Man braucht nicht so weit zu gehen wie der belgische Außenminister Jaspar, der davon sprach, daß die Genueser Beschlüsse auf glückliche Weise eine neue Zeit eröffneten, aber man wird doch vielleicht den Optimismus des Reichswirtschaftsministers Schmidt teilen können, der im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags ausführte, daß die angenommenen wirtschaftlichen Leitsätze der Konferenz, wenn ihnen auch nur eine moralische Kraft innewohne, doch einen erheblichen Fortschritt, besonders für Deutschland, bedeuten.

So bleibt denn nach all den Reden der Staatsmänner über die Genueser Konferenz doch wenigstens die Hoffnung, daß sich die wirtschaftlichen Notwendigkeiten stärker erweisen werden, als die politischen Treibereien, und daß man so doch vielleicht eine Stellung eingenommen hat, von der ein „weiteres Vorrücken" möglich ist. Die Probe auf das Exempel wird der Verlauf der Reparationsverhandlungen sein.

Skirmunt berichtet über Genua

* Warschau, 30. Mai. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Ministerrats erstattete Skirmunt Bericht über die Genueser Konferenz. Am Mittwoch wird der Minister im Plenum des Sejm das Wort ergreifen.

Der italienisch-russische Handelsvertrag

* Rom, 30. Mai. (Tel.) Der Ministerrat genehmigte den italienisch-russischen Handelsvertrag, der am 24. Mai in Genua unterzeichnet worden ist.

Eine neue Rede Poincarés

* **Paris**, 29. Mai. (Tel.) Bei einem gestern abend zu Ehren der Bürgermeister der Umgebung von Metz veranstalteten Bankett hielt Poincaré eine Rede, in der er nach einer „Havas"-Meldung an die Worte erinnerte, die er vor 12 Jahren an die Bevölkerung bei einer Feier richtete, die wenige Meter von der damaligen Grenze in nächster Nähe von Gravelotte und St. Privat veranstaltet wurde. Frankreich, habe er damals gesagt, will den aufrichtigsten Frieden. Es wird nie etwas tun, ihn zu stören und wird alles tun, ihn zu wahren. Aber der Frieden verurteilte nicht dazu, zu vergessen und untreu zu werden. Poincaré setzte hinzu: Wie ist es möglich, daß man im Ausland, selbst wie man sagt, noch hier in Frankreich Narren findet, wissentliche und unwissentliche Helfer Deutschlands, die es wagen, zu behaupten und vielleicht sogar glauben, daß Frankreich auch nur einen geringfügigen Teil an der Verantwortung für den Krieg habe. Wenn man hundertmal dazu verurteilt gewesen sei, vor Elsässern und Lothringern, also Franzosen und Opfern der deutschen Herrschaft, die Gefühle der Entrüstung zurückzudrängen, die man im Herzen hatte, wenn man hundert Mal ohne ein Wort der Hoffnung unglückliche Freunde ziehen lassen mußte, die ein Versprechen für die Freiheit erwarteten, wenn man diese Verleumdung mit Verachtung von sich wies, ist man sich bewußt, den Frieden über die Gerechtigkeit gestellt zu haben. Wenn dann trotzdem der große Krieg durch die Tat anderer kam, hatte man sich nichts vorzuwerfen und kann sich ungehindert freuen, Frankreich wieder durch den Krieg vereint zu sehen.

Französische und englische Blätter zur deutschen Antwortnote

* **Paris**, 30. Mai. (Tel.) Wie die Morgenblätter mitteilen, hat die Reparationskommission noch gestern in vorgerückter Stunde die deutsche Note mit den Vorschlägen verglichen, die mit Hermes in den offiziösen Besprechungen festgelegt wurden. „Petit Parisien" schreibt: Jetzt schon könne man sagen, daß die Note in großen Zügen befriedigend sei. Sie erkenne der Reparationskommission so weitgehend wie möglich ein Informationsrecht über die finanzielle Lage des Reiches zu. Dieses Recht gestatte jedoch nicht, die Möglichkeit der Einmischung in die Reichsverwaltung selbst. Diese bewahre ihre vollkommene Souveränität. Die deutsche Antwort scheine auch den Vorschlägen der Reparationskommission in Bezug auf die Einschränkung der Inflation zu entsprechen, da sie als Maximum der Papiergeldausgabe den Stand vom 31. März 1922 annehme, aber auf die Durchführung einer internationalen Anleihe rechne. Endlich enthalte die deutsche Antwort unter den anderen wesentlichen Punkten das Versprechen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem die Kapitalflucht nach dem Ausland kontrolliert werde.

Von den Londoner Blättern schreibt „Westminster Gazette": Die unmittelbare Gefahr, die Europa am 31. Mai bedrohte, sei durch die grundsätzliche Annahme der Bedingungen der Reparationskommission durch Deutschland abgewendet worden. Die Inflation der deutschen Währung müsse weiter gehen, solange Deutschland gezwungen sei, mehr für die Reparation zu zahlen, als der Ueberschuß der deutschen Ausfuhr für die deutsche Einfuhr betrage. Keine Drohung mit dem Einmarsch in das Ruhrgebiet könne diese nackte wirtschaftliche Tatsache ändern. Auf die Dauer werde man sich entscheiden müssen, ob man ein bankerottes Deutschland wolle oder ein zahlungsfähiges Deutschland, ob man mögliche Zahlungen wolle oder gar keine, ob man den Frieden wolle oder den Waffenstillstand. Die „Times" berichten: Es verlaute, daß die deutsche Antwort an die Reparationskommission die Annahme von Bedingungen andeute, welche den wichtigen Entscheidungen der Reparationskommission entsprechen. Man sei daher der Ansicht, daß weitere Erörterungen darüber, was nach dem 31. Mai geschehen müsse, unnötig werden. — Laut „Morning Post" werden die Berichte aus Berlin und Paris über die Reparationsfrage für so befriedigend angesehen, daß die Asquith-Liberalen nicht die Absicht haben, die Reparationsfrage morgen vor der Vertagung des Unterhauses für die Pfingstferien aufzuwerfen. Auch die Arbeiterparteien seien mit diesem Verfahren einverstanden.

Wie die „Agence Belge" aus Brüssel meldet, ist der Eindruck, den die deutsche Antwortnote an die Reparationskommission in alliierten Kreisen hervorgerufen hat, durchaus günstig.

Die Anleihen für Deutschland

* **Paris**, 29. Mai. Die Pariser „Chicago Tribune" ist in der Lage, über die Verhandlungen der Pariser Bankierkonferenz folgende Mitteilungen zu machen: Die erste Anleihe werde 100 Millionen Golddollar umfassen. Weitere auf eine spätere Zukunft verteilte Anleihen sollen folgen, und alle diese Anleihen seien als Konversionen der deutschen Kriegsschuld in Handelsanleihen gedacht. Die erste Anleihe indes sei in erster Linie für Deutschland gedacht und dazu bestimmt, das Kapital der Reparationsschuld teilweise zurückzukaufen. Da aber Frankreich, Belgien und Italien dringend Reparationsgelder nötig haben und hoffen und erwarten, daß alles Geld, das mit dieser Anleihe flüssig gemacht wird, praktisch für Reparationen verwendet wird, so kommt die Anleihe indirekt diesen Ländern zugute. Mit der ersten internationalen Reparationsanleihe an Deutschland wäre Deutschland imstande, die Reparationszahlungen für 1922 und vielleicht auch für 1923 zu zahlen und den schweren Druck auf den Reichshaushalt, d. h. also auf den deutschen Steuerzahler, zu erleichtern. Dr. Bergmann, der deutsche Delegierte auf der Bankierkonferenz, soll verlangt haben, daß man Deutschland gestatte, die Hälfte der Anleihe zur Verbesserung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Reiches zu verwenden. Deutschland brauche namentlich Geld, um Weizen, Baumwolle und Rohstoffe aus Amerika und andere Produkte aus dem englischen Reich zu kaufen.

Das angebliche deutsch-russische Geheimabkommen im englischen Unterhaus

* **London**, 30. Mai. (Tel.) Im Unterhaus fragte Viscount Curzon den Premierminister, ob die Regierung irgendeinen Grund zu der Annahme habe, daß ein militärisches Abkommen zwischen der deutschen und der Sowjetregierung zustandegekommen sei. Lloyd George erwiderte, daß Nachforschungen eingeleitet worden seien, bedauerlicherweise habe er jedoch keine Informationen erhalten. Diese Frage würde nicht aus den Augen verloren werden. Das Parlamentsmitglied Kenworthy fragte hierauf, ob Lloyd George nicht in der Versammlung am Donnerstag mitgeteilt habe, daß das ganze eine Ente sei. Lloyd George erwiderte: Ich nahm damals Bezug auf die Dokumente, die in der Presse veröffentlicht worden sind. Das Parlamentsmitglied Will Thorn fragte, ob der Premierminister keinen Grund zu der Annahme habe, daß ein Militärabkommen zwischen diesen beiden Ländern bestehe. Das Parlamentsmitglied Ward rief: Natürlich besteht eins. Lloyd George gab keine Antwort.

Lloyd George beim englischen König

* **London**, 30. Mai. (Tel.) Den Blättern zufolge wird Lloyd George heute vom König im Buckingham-Palast empfangen. Es verlautet, daß der König den Wunsch ausgedrückt habe, eine Unterredung mit dem Premierminister zu haben. Die Genueser Konferenz werde wahrscheinlich einer der Erörterungsgegenstände bilden.

Ein früheres englisches Unterhausmitglied zu Zwangsarbeit verurteilt

* **Berlin**, 30. Mai. (Tel.) Blättermeldungen aus London zufolge ist das frühere Unterhausmitglied, der Herausgeber der antideutschen Schrift „John Bull" Horatio Bottomley, wegen Unterschlagung und Vertrauensbruch zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Bottomley hatte über 150 000 Pfund Sterling, die ihm von kleineren Sparern zur Veranstaltung einer Lotterie, die zum Zwecke die Zeichnung von Kriegsanleihe hatte, übergeben waren, unterschlagen.

Handelsvertrags-Verhandlungen Deutschlands

* **Berlin**, 30. Mai. (Tel.) Der „Lok. Anz." will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Reichsregierung mit der russischen Sowjetrepublik und den angeschlossenen übrigen Sowjetrepubliken Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen aufgenommen habe, für die der Vertrag von Rapallo die Grundlage bilden solle. Zur Führung der Verhandlungen für die Republiken Georgien, Asserbeidschan und des fernen Ostens (Tschita) sei der gegenwärtig in Berlin weilende russische Vertreter Litwinow bevollmächtigt worden, die Verhandlungen für die Ukraine würden von Rakowski geführt.

Annahme des deutsch-dänischen Vertrages durch den Reichsrat

* **Berlin**, 29. Mai. Der Reichsrat hielt am Montag abend unter Vorsitz des Staatssekretärs von Simson vom Auswärtigen Amt eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand der Gesetzentwurf über den Vertrag zwischen Deutschland und Dänemark betr. die Regelung der durch den Uebergang der Staatshoheit von Nordschleswig auf Dänemark entstandenen Fragen. Es handelt sich um eine große Reihe von Abkommen, von denen 18 zu einem Handelsvertrage zusammengefaßt sind, außerdem um acht weitere Abkommen, die in diesen Handelsvertrag nicht aufgenommen sind. Der Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein Tönnes gab eine Erklärung ab, derzufolge die Provinz Schleswig-Holstein dem Vertrag zustimmt, weil sie den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen muß. Dagegen erkennt die Provinz die aufgezwungene Grenze nicht an und verlangt eine entsprechende Korrektur. Der Vertrag wurde angenommen.

Der deutsche Botschafter für Moskau

Kowno, 30. Mai. (Priv.-Tel.) Die russische Regierung hatte bereits mehrere Male lebhaft den Wunsch geäußert, den hervorragenden Kenner des gesamten Ostens, Admiral von Hintze, als deutschen Botschafter in Moskau zu sehen. Von russischer Seite wird ausdrücklich betont, daß die parteipolitische Richtung dieses Kandidaten für die russische Regierung kein Hindernis ist. Wie nunmehr aus Moskau mitgeteilt wird, wurde die russische Regierung aus Berlin benachrichtigt, daß die deutsche Regierung sich außerstande sehe, den russischen Wunsch zu erfüllen.

Lettländisch-litauische Unstimmigkeiten

Der lettländische Gesandte in Litauen Bandrewitsch soll, den Blättern zufolge, beabsichtigen, von seinem Posten zurückzutreten. Die „Faun. Sin." wollen wissen, daß die dauernde Trübung der Beziehungen zwischen Lettland und Litauen den Grund zu diesem Entschluß des Gesandten gegeben hat. Wie das Blatt noch berichtet, verweigert Litauen lettländischen Bürgern, die aus Litauen nach ihrer Heimat übersiedeln, nicht nur die vertragsmäßige Mitnahme ihrer Habe, sondern weist auch lettländische Bürger auf seinem Territorium aus. Die litauische Presse nimmt eine unfreundliche Stellung gegen Lettland ein.

Regierungskrise in Finnland

* **Helsingfors**, 30. Mai. (Tel.) Nachdem die drei Oppositionsparteien auf eine Anfrage des Reichspräsidenten geantwortet hatten, sie würden bei der neuen Behandlung der Ratifizierung des Warschauer Vertrages im Reichstag dagegen stimmen, teilte der Premierminister mit, die Regierung halte an ihrem Demissionsgesuch fest und könne nicht als Geschäftsministerium auf ihrem Posten bleiben.

Englisches Kapital in Estland

* **Reval**, 29. Mai. Eine große englische Gesellschaft hat sich an das estländische Handelsministerium mit der Bitte gewandt, ihr zu erlauben, in Estland ein Sägewerk und eine größere Fabrik für Holzbearbeitung zu eröffnen. Das Handelsministerium ist geneigt, die Bitte dieser Gesellschaft zu erfüllen.

Das Urteil im Revaler Kommunistenprozeß

Das Urteil im estländischen Kommunistenprozeß ist am Sonnabend gefällt worden. Die Abgeordneten des „Riigikogu" Wanja, Kägu, Leewald und Andrejew sind zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im ganzen sind 51 Personen verurteilt und 53 freigesprochen. Die höchste Strafe lautet auf 10 Jahre Zwangsarbeit.

Die Verfassung des deutschen evangelischen Kirchenbundes

* **Wittenberg**, 27. Mai. Der deutsche evangelische Kirchenbund, der durch Unterzeichnung der Bundesurkunde durch die Bevollmächtigten der 28 Landeskirchen rechtsgültig zum Abschluß gebracht worden ist, ist keine Reichskirche, sondern ein dauernder Verband zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der deutschen evangelischen Landeskirchen. Organ des Bundes ist der Kirchentag mit 210 Mitgliedern, der das synodale Element in der Verfassung verkörpert. Seine Tagungsperiode dauert sechs Jahre. Bundesgesetze bedürfen seiner Zustimmung. Auch hat der Kirchentag das Recht, Gesetzesvorschläge einzubringen und öffentliche Kundgebungen zu erlassen. Die Kirchenregierungen haben ihr Vertretungsorgan im Kirchenbundesrat, in dem jede Landeskirche mindestens eine Stimme hat. Seiner Zuständigkeit unterliegt die Beschlußfassung über Bundesgesetze. Dem Landeskirchen hat er als beratendes Organ zu dienen. Kirchentag und Kirchenbundesrat entsenden je 18 Vertreter in den Kirchenausschuß, der das geschäftsführende Organ des Bundes ist und wenigstens jährlich einmal zusammentritt. Das Präsidium führt der erste Beamte der Verwaltung der altpreußischen Landeskirche.

Versicherungsgrenze 100 000 Mark

Im sozialpolitischen Ausschuß des Deutschen Reichstags wurde ein Antrag des Unterausschusses angenommen, der die Reichsversicherungsgrenze für Angestellte von 30 000 auf 100 000 Mark heraufsetzt unter entsprechender Aenderung der Gehaltsklassen und Beiträge. Ferner soll grundsätzlich das Markenverfahren eingeführt werden. Dazu erfahren wir, daß § 16 des Angestelltenversicherungsgesetzes vom 20. Dezember 1911 folgende Fassung erhält: Klasse m von mehr als 15000 bis 30 000 M., Klasse n von mehr als 30 000 bis 50 000 M. (Beitrag 60 M.), Klasse o von mehr als 50 000 bis 75 000 M. (Beitrag 80 M.), Klasse p von mehr als 75 000 M. (Beitrag 110 M.).

Die Rückkehr der Wiener Sänger

* **Wien**, 30. Mai. Sonntag abend traf der Wiener Männergesangverein hier wieder ein. Auf dem weiten Platz vor dem Westbahnhof hatten sich mit der gesamten Wiener Sängerschaft ein tausendköpfiges Publikum zum Empfang eingefunden. Auch der deutsche Gesandte und Vertreter des Bundes der Reichsdeutschen und anderer deutschen Vereinigungen waren erschienen. Nach Begrüßung des Gesandten Dr. Pfeiffer und anderen Ansprachen, in denen die unzerreißbare Zusammengehörigkeit aller Deutschen zum Ausdruck kam, und nach einem Dankeswort des Vorstandes Dr. Krueckl fand der feierliche Empfang und damit die Deutschlandfahrt des Wiener Männergesangvereins mit dem Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" seinen Abschluß.

Neues vom Tage

Schwere Gewitterschäden

Ganz Mecklenburg wurde von schweren Gewittern heimgesucht. In der Umgebung von Neustrelitz vernichtete Hagel die Baumblüte. In Müllin brannten zwei Häuser infolge des Blitzschlages ab, wobei viel Vieh in den Flammen umkam. Auch in mehreren anderen Ortschaften wurden Wohnhäuser und Stallungen durch Feuer vernichtet. Auch in Schleswig-Holstein haben schwere Unwetter großen Schaden angerichtet.

Wie die Blätter aus Köln melden, wurde bei Kuchenheim die Feldfrucht und alles Gemüse durch Hagelschlag vernichtet. Die niedergehenden Wassermassen verursachten eine Ueberschwemmung, die in Häusern und Scheunen großen Schaden anrichtete. In dem Ort Flamersheim fanden zwei Kinder in den Fluten den Tod.

Wettersturz in Thüringen

Nach den heißen Tagen der letzten Wochen ist nunmehr in ganz Thüringen ein völliger Umschwung in der Wetterlage eingetreten. Ueberall traten heftige Gewitter auf, stellenweise ist Hagelschlag eingetreten. Die Temperatur ist bedeutend gesunken. Blitzschläge haben vielfach nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Auch der Telephonverkehr war fast nach allen Richtungen hin unterbrochen und die telephonische Verbindung eingestellt.

Eine Bergwerksanlage durch Blitzschlag eingeäschert

* **Dessau**, 27. Mai. Bei einem Gewitter in der letzten Nacht schlug der Blitz in das im Tagebau betriebene Braunkohlenbergwerk Grube Berta bei Coswig ein. Die ausgedehnten Bergwerksanlagen sind völlig eingeäschert.

Revolverkampf zwischen Hausbewohnern

* **Berlin**, 29. Mai. Auf dem Hofe eines Hauses in Oberschöneweide bei Berlin war in der Nacht zum Sonntag eine Anzahl Hausbewohner, die seit längerer Zeit in Zwistigkeiten leben, in Streit geraten, in dessen Verlauf mehrere Beteiligte mit Revolvern aufeinanderschossen. Vier Hausbewohner wurden durch Schüsse schwer verletzt. Die herbeigerufene Kriminalpolizei verhaftete drei Revolverschützen.

Ein mißglücktes Tanzvergnügen

* **Berlin**, 29. Mai. (Tel.) In Wiesenburg in der Mark verletzte auf einem Tanzvergnügen der Landjäger Lippert, nachdem er auf dem Vergnügen in Streit geraten war, den Zimmermann Kohl und den Schrankenwärter Zippler durch mehrere Schüsse aus seinem Dienstrevolver tödlich. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Großfeuer in einer Gummifabrik

* **Berlin**, 30. Mai. Ein schweres Großfeuer hat in der Gummifabrik Oeler in der Mühlenstraße den ganzen Dachstuhl und das vierte Geschoß des von der Mühlenstraße bis zur Spree durchgehenden Gebäudes zerstört oder sehr stark beschädigt. Die Feuerwehr war mit 11 Löschzügen erschienen.

Die Amerikaner als begehrte Opfer der Diebe

* **Berlin**, 30. Mai. In einem Hotel Unter den Linden wurde einer amerikanischen Familie außer Wäschestücken, deutsches Geld und Schmucksachen auch zwei Kreditbriefe einer amerikanischen Bank über 1500 und 5000 Dollar sowie amerikanische Pässe für Mr. Herbert und Ms. Herbert Bacharach gestohlen.

Ausbau der Funkenstation Nauen

* **Berlin**, 30. Mai. Wie die „Telefunkenzeitung" berichtet wird die große Funkenstation Nauen weiter ausgebaut. An Stelle der vier abgebrochenen Masten werden sieben neue Masten von 210 Meter Höhe aufgestellt. Zur Beschaffung der erforderlichen Mittel für den Ausbau erhöhte die Transradio-Gesellschaft ihr Kapital um 25 Millionen Mark.

Dreifacher Mord und Selbstmord aus falschem Ehrgefühl

* **Thann (Oberelsaß)**, 29. Mai. Ein furchtbares Familiendrama hat sich hier zugetragen. Der Elektromonteur Heinrich Ehret hat vor einigen Tagen seine Frau erschossen, seinen Kinder, einem Knaben von 8 Jahren und einem Mädchen von 5 Jahren, den Hals durchschnitten und sich selbst an der Bettstelle erhängt. Ehret hatte die Tat aus falschem Ehrgefühl begangen. Frau Ehret war beschuldigt worden, einen Tausendfrankschein gestohlen zu haben und hatte vor dem Polizeikommissar diese Handlung auch eingestanden. Später hatte sie ihre Unschuld beteuert.

Zusammenstoß dreier Personenzüge

* **Köln**, 29. Mai. (Tel.) Heute vormittag fuhren in der Nähe des Hansarings zwei einfahrende und ein ausfahrender Personenzug zusammen. Tote sollen nicht zu beklagen sein. Die Zahl der Verletzten, man spricht von 20, ist noch nicht genau festzustellen.

Panik auf einem Rheindampfer

* **Düsseldorf**, 27. Mai. Auf dem Rheinpassagierdampfer „Stadt Köln", der auf der Fahrt von Orsey nach Düsseldorf begriffen war, platzte in der Gegend Hüttenheim-Hochfeld gestern abend 8½ Uhr unter furchtbarem Knall das Hauptdampfrohr. Eine wilde Panik ergriff die 400 Passagiere. Ein großer Teil von ihnen machte Miene in den Rhein zu springen. Ein Kesselheizer war sofort tot, ein anderer verletzt. Nur ein Rettungsboot für 8 Personen war vorhanden. Die Passagiere wurden nach einer Stunde von anderen Dampfern übernommen. Das Schiff war schon vor 8 Tagen von einem ähnlichen Unglück betroffen worden.

Die Toten von Bluman

* **Wien**, 27. Mai. Die Zahl der Toten bei der furchtbaren Explosionskatastrophe in Bluman beträgt 19, die Zahl der Schwerverletzten 140. Der Generaldirektor der Aktiengesellschaft Dynamit-Nobel hat heute 5 Millionen Kronen, der deutsche Gesandte Pfeifer eine halbe Million Kronen für die Hinterbliebenen überreicht.

Die Leiche des vermißten Ingenieurs von Opel gefunden

* **Salzburg**, 29. Mai. Das „Salzburger Volksblatt" meldet, daß die Leiche des seit Anfang März vermißten Ingenieurs von Opel gestern auf der Trauner Alp bei Ferleiten, eine halbe Stunde oberhalb des Gasthofes „Trauner Alp", aufgefunden wurde.

Letzte Provinzpost

W. Pößeiten, 30. Mai. [Einbruchsdiebstähle. — Tollwutanfall.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde beim Kaufmann Preuß-Pößeiten ein Einbruch verübt. Die Täter verschafften sich dadurch Eingang, daß sie eine Ecke vom Fenster des Lokales mit einem Glasschneider herausschnitten, durch die Oeffnung hindurchlangten und die Fensterriegel zurückschoben. Die Diebe entwendeten für 12 000 Mark Stoffe. Das gestohlene Gut konnte am anderen Tage beschlagnahmt werden. In derselben Nacht brachen Diebe bei dem Bäckermeister Groneberg ein. Es handelt sich scheinbar um dieselben Verbrecher, denn sie gingen bei diesem Einbruch auf die gleiche Art und Weise vor. Hier entwendeten sie Lebensmittel im Werte von einigen tausend Mark. In den ersten Morgenstunden derselben Nacht versuchten die Einbrecher einen dritten Einbruch bei dem Landeswachtmeister Belansky. Herr B. befand sich in der fraglichen Nacht auf Patrouille, doch wurden hier die Einbrecher gestört und verschwanden. — Gestern ereignete sich hier ein Vorfall, dessen Wiederholung im Interesse der Allgemeinheit vermieden werden müßte. Der Lehrersohn P. Parstat aus Posingen, der epileptisch ist und den Alkohol nicht verschmäht, wurde am Montag, nachdem er abermals größere Mengen Alkohol zu sich genommen hatte, von einem Anfall ergriffen. Er gebärdete sich wie ein Rasender und ging ohne jeden Grund tätlich gegen seine Mitmenschen vor. Die zufällig anwesenden Polizeibeamten hatten Mühe, den Mann zu überwältigen und unschädlich zu machen.

Kleine Chronik

Die livländische Aa hat in diesem Frühjahr zur Zeit des Hochwassers viel Schaden angerichtet. 1—2 Faden hohe Ufer sind überschwemmt und Wiesen und Aecker verschlickt worden. Stellenweise hat das Wasser die Ufer bis fünf Faden weit unterspült. Beim Prahm in Segewold hat der Fluß sich ein neues Bett gegraben, wodurch in der Mitte der Aa eine Insel entstanden ist. Die Leute haben den neuen Flußarm die „neue Aa" getauft. Vielen Privatpersonen, wie auch dem Staat sind durch das Hochwasser erhebliche Verluste zugefügt worden.

Das 60jährige Ehejubiläum begingen am 28. Mai die Rentner Dobrodt'schen Eheleute in Augustwalde bei Marienburg, die in der Drausenniederung sehr bekannt sind. Herr D. ist 85, seine Gattin 79 Jahre alt. Das alte Ehepaar ist noch sehr rüstig.

Lokales

Memel, den 31. Mai 1922.

Das Heimatvolksfest in Heydekrug

Im Nachstehenden bringen wir, wie in unserm gestrigen Bericht angekündigt, den Inhalt der von den Stafettenläufern der einzelnen Vereine überbrachten Kundgebungen. Bei dieser Gelegenheit soll noch nachgetragen werden, daß sich um die Organisation des Festes in Heydekrug der dortige Geschäftsführer des Deutsch-Litauischen Heimatbundes, Herr Tobien, verdient gemacht hat. Vor allem muß jedoch auch noch der Opferwilligkeit der Bürger Heydekrugs ein Lob gesungen werden, die in vorbildlicher Weise, ohne Mittel zu scheuen, für die Einfriedung des Sportplatzes und die Errichtung und Ausschmückung der Rednerkanzel im Rabenwäldchen gesorgt hatten. Man war immer versucht, Vergleiche zwischen Heydekrug und Memel zu ziehen, die natürlich, was den Sportplatz, der außer der neuen Umzäunung auch über eine hübsche Umkleidehalle verfügt, und was den unter Leitung seines Dirigenten Niemann tüchtiges leistenden Orchesterverein Ruß, der von Memel aus ohne Konkurrenz ist, betrifft, zum Nachteil für Memel ausgefallen wären. Für die sachgemäße Durchführung der sportlichen Kämpfe und der turnerischen Vorführungen sei den Schiedsrichtern für ihr sicheres und zielbewußtes Auftreten auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen. Bewundernswert war die Energie und Ausdauer, mit der die Heydekruger Feuerwehr unter Leitung des Schlossermeisters Messe für Ordnung sowohl am Sportplatz wie im Rabenwäldchen sorgte; selbstverständlich wurde sie darin durch das erfreuliche, einsichtsvolle Verhalten des Publikums wirksam unterstützt.

Der Inhalt der Stafettenkundgebungen ist folgender:

1.

Sportverein Memel

Memel, den 28. Mai 1922

An den

Deutsch-Litauischen Heimatbund

im Memelgebiet

Wir begrüßen aufs Freudigste, daß Sie den Sport als einen so überaus wichtigen Faktor für Ihre Kulturarbeit erkannt haben, da doch die körperliche und geistige Nahrung der Jugend bedeutet und somit für die großen Lebensaufgaben unseres lieben Memelvolkes heranbildet.

Wir beglückwünschen Sie zu Ihrer hohen Aufgabe, der Sie mit dem heutigen Tage den besten Denkstein gesetzt haben.

Gut Sport, hurra!

Der Vorstand

gez.: J. A. Sudermann.

2.

Stafette

anläßlich des Heimatfestes des Deutsch-Litauischen Heimatbundes am 28. Mai 1922

Der Männer-Turnverein Memel E. V. 1861 spricht dem Deutsch-Litauischen Heimatbund für sein opferfreudiges, tatkräftiges Wirken zum Wohle unseres geliebten Heimatlandes seinen ernsten Dank aus. In der Hoffnung, daß unser aller Wunsch in Erfüllung gehen möge, stimmt er ein in den Ruf:

Unserm geliebten Memelland ein dreifaches „Gut Heil!"

Männer-Turnverein Memel E. V. 1861

gez.: Grau, stellv. Vorsitzender.

3.

Sportverein Memel

Memel, den 28. Mai 1922

Dem

Deutsch-Litauischen Heimatbund

im Memelgebiet

erbringt eine Abordnung leichtfüßiger Jugendvertreter die Grüße des Vereins und wünscht ihm zu seiner Bestrebung, die gesamte Bevölkerung des Memelgebiets durch gemeinsame Kulturarbeit zu verbrüdern, das beste Gelingen.

Der Vorstand

gez.: J. A. Sudermann

4.

Turnen, Spiel und Sport

Blühe im Memelland ewig fort.

Zum 28. Mai 1922.

Turnverein Heydekrug.

* [Das Wetter der vergangenen Woche.] Nachdem sich in der vorvergangenen Wochenwende das zuvor über Südwesteuropa gelegene Hochdruckgebiet nordostwärts verlagert hatte und schließlich einen Einfluß über ganz Mitteleuropa ausdehnte, herrschte am Sonntag in ganz Deutschland vorwiegend heiteres, überall trockenes Wetter. Die Temperaturen, die an den Tagen zuvor ziemlich tief gestanden hatten (in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war beispielsweise in Berlin die niedrigste Temperatur noch 6,7 Grad Celsius), kletterten im Laufe des Tages schnell empor. Das am Sonntag noch westlich der britischen Inseln liegende Tief drückte am Montag das Hochdruckgebiet etwas nach Osten zurück, sodaß sein Kern nach der Ostmark und Polen zu liegen kam. Ein bis nach Mittelfrankreich herunterreichender Gewittersack deutete auf bevorstehende Gewitter; doch blieb es in Deutschland bis auf den äußersten Nordosten überwiegend heiter und trocken. Die Erwärmung nahm allgemein weiter zu; mittags wurden in Bochum 26, in Hamburg, Berlin und Cassel 28, in Frankfurt a. M. 30, in Aachen sogar 33 Grad Celsius gemessen. Das Tagesmittel in Berlin schnellte auf 17 Grad Celsius gegenüber einem Normalwert von 14,4 empor. Am Dienstag war das Hochdruckgebiet im Osten weiterhin zusammengeschrumpft und drohte auseinanderzufallen; ein Kern lag über den Karpathen, ein zweiter über dem Memelgebiet; immerhin bestand noch eine Verbindung zwischen beiden Teilen. Ein weiteres Hochdruckgebiet war über Südwesteuropa erschienen. Der Kern des Tiefs lag wieder nördlich der britischen Inseln; mehrere Teiltiefs gingen über Holland sowie über der Ostsee. Unter ihrem Einfluß belebte sich im Laufe des Tages an der Küste der Himmel; in den Abendstunden wurden von der Nordseeküste vereinzelte Gewitter gemeldet. Die Temperaturen nahmen weiter zu. Aus Dresden wurden 29, aus Hamburg 30, aus Cassel 31, aus Berlin und Frankfurt a. M. 32, aus Aachen wiederum 33 Grad Celsius gemeldet. Im Laufe des Mittwochs dehnten sich die Gewitter weiter aus, ohne doch im allgemeinen eine wesentliche Abkühlung zu bringen. Die in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag niedergehenden Gewitter brachten durchweg nur eine geringe Abkühlung. In den Mittagsstunden erreichte die Quecksilbersäule wieder an vielen Orten 30 Grad. In Berlin wurden mittags 31,6 Grad, in Breslau 31 Grad Celsius gemessen. Das vom Südwesten vordringende Hochdruckgebiet hatte sich inzwischen weiter vorgeschoben. Im allgemeinen liegen wir gegenwärtig in der Einflußzone des nunmehr wieder ganz Deutschland beherrschenden Hochdruckgebiets. Einzelne Teiltiefs werden doch für lokale Gewitter sorgen; im übrigen ist mit vorwiegend heiterem und warmem Wetter zu rechnen.

* [Planet Mars in Erdnähe.] In den späten Abendstunden, wenn die hellstrahlende Venus gerade im Nordwesten untergeht, steigt im Südosten der rötliche Planet des Kriegsgottes über unseren Gesichtskreis empor. Ihm geht ein ebenfalls stark rötlicher Stern, Antares (das Gegenstück zu Ares) im Skorpion, voran, der doch mit dem Wandelstern nicht verwechselt werden kann. Der Mars, der am 18. Juni noch 70 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist, wird sich ihr bis zum 22. August auf 60 Mill. Km. nähern. Wer ihn in den nächsten Wochen verfolgt, wird seine langsame Wanderung unter den Fixsternen nach Westen bis Mitte Juli verfolgen können. Zu dieser Zeit wird der Planet stationär und beginnt dann wieder seinen gewöhnlichen Lauf von West nach Ost. Gegenwärtig steht er der Erde nun schon so nahe, wie er ihr bei der vorigen Opposition im günstigsten Falle kam. Da dieses Jahr der Gegenschein zur Sonne am 10. Juni eintritt, so wächst sein Durchmesser noch etwas, nämlich bis auf 20 Bogensekunden. Die nächste Opposition 1924 wird dann auf lange Zeit die günstigste sein. Der kleinste Abstand Mitte Juni wird von Mars zur Erde vom Licht in 4 bis 5 Minuten zurückgelegt. Infolge der bevorstehenden großen Annäherung des Mars an die Erde rüstet die Britisch Astronomical Association eine Expedition nach Australien und Neuseeland aus, die den Mars mit einem Fernrohr von 360 Meter Länge beobachten soll. Amateur-Astronomen wollen gleichzeitig von den Kanarischen Inseln den Planeten beobachten.

* [Der veränderte Warenbezug aus dem Deutschen Reich.] Die Handelskammer teilt uns mit: In Nr. 121 des deutschen „Reichsanzeigers" vom 26. Mai 1922 ist eine Bekanntmachung veröffentlicht zur Abänderung der Bekanntmachung betr. weitere Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Außenhandelskontrolle vom 27. Juni 1920. Durch diese neue Bekanntmachung wird bestimmt, daß das Deutsche Reich ab 1. Juni 1922 für die Ausfuhr von allen Waren nach dem Memelgebiet die soziale Ausfuhrabgabe erhebt. Die bisherige Freistellung von dieser Abgabe ist für das Memelgebiet, für den Freistaat Danzig und die Gebiete von Eupen Malmedy somit erloschen. Anstelle der bisherigen Berechtigungsscheine stellt die Handelskammer Memel und die Zweigstelle Heydekrug im Rahmen der bisherigen Zuständigkeit nunmehr ab 1. Juni Bedarfsbescheinigungen (blau) aus. Die bisherigen Abfertigungsgebühren bleiben unverändert. Die weißen Berechtigungsscheine verlieren mit dem 31. Mai ihre Gültigkeit. Weiteres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

* [Pfingstdienst der Reichsbank.] Wie aus dem Inserat ersichtlich, ist am Sonnabend, den 3. Juni das Geschäftslokal der Reichsbankstelle von 1/2 12 Uhr mittags an für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

* [Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.] Zum Zwecke der Vervollständigung von Listen und Kartenblättern werden die im Kreise Memel-Land wohnhaften Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen aufgefordert, sich gelegentlich im Kreishause, Zimmer 11, zur Angabe ihrer genauen Personalien und der Wirtschaftsverhältnisse einzufinden. Diese Feststellungen sind, wie der Landrat und Vorsitzende der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene des Kreises Memel-Land im „Amtsblatt" bekannt gibt, im eigensten Interesse der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dringend erforderlich.

* [Die Wanderfahrt des Ev. Jungmännervereins] am Himmelfahrtstag, an der 23 „gutbefußte" Mitglieder teilnahmen, war, wie uns geschrieben wird, in jeder Beziehung begünstigt: von prächtigem Sonnenschein, fröhlichem Vogelgesang, duftendem Blühen, saftigem Grün der Wiesen und Schluchten, kühlem Bad in der Dange und jugendfroher Stimmung der Wanderer. Fürbaß gings zunächst im „großen Strome" bis Königswäldchen, dann über Tauerlauken, vorbei an Ekitten nach Collaten. Auf diesem Wege waren die Wandernden allein mit der Natur; kaum ein Mensch begegnete ihnen auf dem stundenlangen Marsch, nur hin und wieder am Ufer der Dange sitzende oder im Wasser des Flusses badende Bewohner der Gegend. Nach zweistündigem Marsch wurde die erste Erholungspause am steilabfallenden Ufer der Dange gemacht, der Körper mit Frühstück und einem Bad gestärkt und die Seele, der Bedeutung des Feiertages gemäß, in einer Andacht, der die Himmelfahrtsgeschichte Christi nach Apostelgeschichte 1 zugrunde lag, erquickt und erhoben. Singend zog man dann weiter nach Collaten, wo um 1/2 12 Uhr das zweite Frühstück eingenommen wurde. Die nimmermüde Jugend spielte dann eine Stunde lang Faustball und weiter gings (gerade als die Wanderer des M. T. V. eintrafen) nach Försterei. Hier Kaffeepause, Seebad, Spiele auf der Palwe und am späten Abend fröhliche Heimkehr — ebenfalls auf Schusters Rappen. Und keiner hat schlapp gemacht! Das war einmal ein sehr schöner Tag, und wir hoffen, daß dieser Sommer noch viele solcher Tage bescheren möge. dt.

* [Vom Verband kaufmännischer Angestellten] im Gebiet nördlich der Memel wird uns mitgeteilt, daß der Vorstand für heute abend 8 Uhr eine Hauptversammlung nach dem Schützenhaus einberufen hat, und zwar für sämtliche Gruppen. Es soll Stellung genommen werden zu dem Gehaltangebot des Arbeitgeberverbandes. Wegen der Wichtigkeit der Beratung werden sämtliche Mitglieder zu erscheinen gebeten.

* [Verband memelländischer Briefmarkenhändler.] Uns wird geschrieben: Die Briefmarkenhändler Memels fanden sich am vergangenen Montag in Gerlach's Weinstuben zusammen, um die Gründung eines Verbandes zu erwägen. Nachdem von sämtlichen Anwesenden die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses anerkannt wurde, wurde die Gründung beschlossen. Als Vorsitzenden wählten die Versammelten Herrn Willy Wenkebach, als Schriftführer und Kassierer Herrn Kurt Henning.

* [Eine Königsberger Fußballmannschaft in Memel.] Wie aus der Sportbeilage ersichtlich, findet am Pfingstsonntag auf dem hiesigen Jugendspielplatz um 10 Uhr ein Fußballwettkampf zwischen der Spielvereinigung Rasensport Preußen-Königsberg und dem hiesigen Männer-Turnverein E. V. 1861 statt. Die Königsberger Gäste des M. T. V. treffen am Sonnabend abend hier ein und werden von einer Abordnung des M. T. V. empfangen werden. Am gleichen Abend findet dann in Fischers Weinstuben ein geselliges Beisammensein statt. Die Königsberger werden voraussichtlich zwei Tage in Memel bleiben.

* [Die Leiche geborgen.] Montag vormittag um 9 Uhr gelang es endlich, durch den Taucher des Hafenbauamtes Salomon in Gegenwart des Vaters die Leiche des am Sonnabend ertrunkenen 10jährigen Willy Tischullies an der Unglücksstätte zu bergen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. Mai 1922

Aufgeboten: Kaufmann Herbert Fritz August Görke von Berlin-Wilmersdorf mit Charlotte Margarethe Blaesner, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Samuel Winik von Gorsdy, Litauen. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts; zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 30. Mai. (Tel.)

Nach den gestrigen starken Rückgängen auf allen Gebieten machte die Börse von Anfang an einen beruhigteren und widerstandsfähigeren Eindruck. Wenn auch in Nachwirkung der gestrigen Abschläge die sicher in den Kreisen des Publikums vorhandene Unsicherheit und Nervosität noch verstärkt wurde und weitere Kursabschwächungen von durchschnittlich 20 bis 40 Prozent, vereinzelt 50 Prozent und mehr, bei Kattowitzern 100 Prozent eintraten, regte doch der stark ermäßigte Kursstand vielfach zu Rückkäufen und Deckungen an. Bei der infolgedessen uneinheitlichen Kursbildung waren anfangs die Rückgänge noch in der Mehrzahl, doch wurde schon in der ersten Stunde die Stimmung zusehends fester. Die Rückkäufe mehrten sich und Kurserholungen, durch die teilweise die anfänglichen Einbußen wieder eingeholt wurden, bildeten die Regel. Das Geschäft blieb natürlich eng begrenzt, stagnierte weiterhin aber ziemlich. Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren überwog das Angebot noch, so daß überwiegend weitere Rückgänge eintraten, die aber durch Rückkäufe der Börsenspekulation gemildert wurden. Von festverzinslichen Papieren waren heimische bis auf 3prozentige Reichsanleihe behauptet. Ausländische Papiere mußten sich mäßige, Mexikaner aber stärkere Rückgänge gefallen lassen, und nur ein Teil der ungarischen Renten und Türkenlose notierten höher. Am Devisenmarkt bröckelten die Kurse infolge der Meldungen von einer Besserung der Mark bei kleinen Umsätzen weiter ab.

Kurs-Depesche

	30. Mai	29. Mai		30. Mai	29. Mai
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	550,—	560,—
5% „ „ II.	100,—	100,—	Diskonto-Komm.	415,—	420,—
4 1/2% „ „ IV.-V.	88,40	88,25	Dresdner Bank	310,—	315,—
4 1/2% „ „ IV.-VI.	73,20	73,30	Nationalbk. f. Dt.	293,—	296,—
4 1/2% „ „ fällig 1924	96,10	96,20	Ostbank f. H. u. G.	220,—	224,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	217 1/2	210,—
4% „ „	100,40	100,—	Allg. Elektriz.-Ges.	603 1/2	590,—
3 1/2% „ „	85,—	85,20	Berliner Holzkontor	870,—	862,—
3% „ „	128,—	130,—	Aschaffenburg	620,—	695,—
4% Preuß. Konsols	85,—	83,30	Daimler Motoren	373,—	372,—
3 1/2% „ „	70,50	70,25	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	851,—	870,—
3% „ „	76,—	76,25	Gelsenkirch. Bg.	900,—	901,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Gei. f. elektr. Unt.	405,—	396,—
3 1/2% „ „	63,—	62,50	Hirsch, Kupfer	580,—	580,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	85,50	85,25	Kgsbgr. Lagerhaus	296,—	300,—
3 1/2% „ „	72,90	71,50	Oberschl. Eb. Bdt.	695,—	675,—
Hamb.-Am. Pak.	359 1/2	370 1/2	Rhein. Stahlwerke	920,—	920,—
Nordd. Lloyd	279,—	280 1/2	Rütgers Werke	700,—	718,—
Berl. Handels-G.	472,—	480,—	Union, Fab. ch. Prod.	905,—	1000,—
Comm. u. Privat-B.	294,—	297,—	Zellstoff Waldhof	748,—	710,—
Darmstädter Bk.	292,—	293,—	Türk. 400 Fr Loose	2125,-	1900,-

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

Berlin	30. Mai Geld	30. Mai Brief	29. Mai Geld	29. Mai Brief
Amsterdam Rotterdam 100 Fl.	10511,80	10538,20	10936,30	10963,70
Brüssel Antwerpen 100 Fr.	2307,10	2312,90	2374,50	2380,50
Christiania 100 Kr.	4833,95	4846,05	5033,70	5046,30
Kopenhagen 100 Kr.	5972,50	5987,50	6142,30	6157,70
Stockholm 100 Kr.	7001,20	7018,80	7265,90	7284,10
Helsingfors 100 fin. M.	561,25	562,75	574,25	575,75
Italien 100 Lira	1428,20	1431,80	1473,15	1481,85
London 1 Pfd. Sterl.	1203,45	1206,55	1248,40	1251,60
Newyork 1 Doll.	271,16	271,84	280,14	280,86
Paris 100 Fr.	2484,35	2490,65	2561,75	2568,25
Schweiz 100 Fr.	5193,50	5206,50	5363,25	5376,75
Spanien 100 Pes.	4279,60	4290,40	4434,45	4445,55
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	2,35 1/2	2,39 1/2	2,58	2,62
Prag 100 Kr.	525,30	526,70	538,80	540,20
Budapest 100 Kr.	33,75	33,85	34,20	34,30
Sofia	202,20	202,80	211,20	211,80
Bukarest	185,—	—	185,—	—
Buenos-Aires	98,—	98,25	102,22 1/2	102,52 1/2
Polennoten 100 Mk.	6,87	—	7,—	—
Kriesnoten	7 1/2	—	7 1/2	—
Ausz. Warschau	6,92	—	7,02	—
Japan	129,25	130,25	133,62 1/2	134,62 1/2
Rio de Janeiro	37,45	37,55	38,70	37,80

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,95, Zürich 1,90, Kopenhagen 1,65, Stockholm 1,38. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 30. Mai. (Tel.) Bei den unsicheren Verhältnissen der politischen Lage und dem fortgesetzten Rückgang der Devisenpreise wird die Kauflust am Produktenmarkt von Tag zu Tag geringer. Dies gilt besonders vom Mehlhandel, in welchem Weizenmehl, ohne Nachfrage zu finden, dringend angeboten bleibt. Infolgedessen war auch Weizen von den Mühlen wenig begehrt und billiger. Vermehrtes Angebot in Roggen fand bei wesentlich ermäßigten Forderungen nicht viel Käufer. Die Preise für Roggen und Gerste senkten sich, und ebenso gingen die Maispreise wegen des Rückgangs des Dollars kräftig zurück. In den übrigen Artikeln war der Verkehr sehr still.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
219	29	Saturn SD.	Staewen	Flensburg	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
220	29	Standart SD.	Boese	Petersburg	Stückgut	Gebr. Bieber
221		Albatros Segler	Lihrs	Hunsted	Holz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,55. — Wind SW. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,0 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 31. Mai:

Meist trocken, vielfach heiter und ziemlich warm bei schwacher Luftbewegung.

Temperaturen in Memel am 30. Mai.

Morgens 6 Uhr: + 8,5, 9 Uhr: + 12,5, mittags 12 Uhr: + 13,0, nachm. 3 Uhr: + 14,5, 5 Uhr: + 14.0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 30. Mai, 8 Uhr morgens

Bei nur vereinzelt noch auffrischenden, sonst noch matten schwachen westlichen bis nördlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen nahm in unserm Bezirk die Bewölkung allmählich ab, nur vereinzelt und auch hier nur in ganz geringem Maß fanden Regenfälle statt. In Deutschland war es heute früh bei meist schwachen, im Westen nördlichen, im Osten westlichen Winden westlich der Elbe kühler, sonst wärmer, überall trocken und heiter. Das Tiefdruckgebiet im Nordostens Europas besteht noch fort, ein Ausläufer erstreckt sich über die mittlere Ostsee. Mitteleuropa beherrscht hoher Luftdruck. Das Hochdruckgebiet über Westfalen ist nach Schlesien und Polen vorgedrungen, während dasjenige über England mit seinem Kern nach der Nordsee fortgeschritten ist. Nordskandinavien hatte ziemlich verbreitete Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm
Königsbg.	heiter	10	0	Hamburg	bedeckt	9	0
Insterburg		18	0	Berlin	—	—	—
Tilsit	z. heiter	14	0,0	Breslau	—	—	—
Marggrab.	heiter	10	0,0	München	heiter	12	0
Ortelsburg	klar	12	0	Haparanda	bedeckt	10	0
Osterode	heiter	9	0	Wien	heiter	16	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 30. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 772 Westpolen, 778 Nordsee, Tiefdruckgebiet 750 Eismeer. — Wind: Schwache westliche bis nördliche Winde. — Wetter: Heiter, morgen trocken, schwachwindig.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	759,8	S.	1	bedeckt	+ 9	See. ruhig
Bülk	773,3	N.	1	„	+10	See. schlicht
Swinemünde	771,0	WNW.	1	klar	+17	See. ruhig
Rügenwaldermünde	770,8	SW.	3	heiter	+13	„
Memel	771,0	„	3	wolkig	+11	See. sehr ruhig
Skagen	768,6	WSW.	4	„	+10	
Kopenhagen	770,4	NW.	1	heiter	+13	
Visby	767,5	W.	1	bedeckt	+11	See. schlicht
Stockholm	765,3	WSW.	1	„	+14	

Ein neuer Strohhut

für 5.—

Unter den Händen wird der schmutzigste und vergilbteste Strohhut blütenweiss und wie neu bei der Behandlung mit Strobin mit seiner verblüffenden Bleichkraft. Sie werden überrascht sein, wie spielend einfach die Reinigung und Bleichung mit Strobin ist. In Drogerien und Apotheken erhältlich.

Anzeigen

Arbeitergesangverein.
Heute 7 Uhr Uebung.

Liedertafel.
Am 1. Pfingstfeiertag
Frühkonzert
in Königswälchen.
Beginn 7 Uhr.
Der Vorstand.

Ruderverein Neptun
Freitag, d. 2. Juni, 8 Uhr
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

2. Pfingstfeiertag, 8 Uhr morgens:
Ausflug
mit Kleinbahn nach Löbarten (Schernen), Dawillen
Rückfahrt 8 Uhr abends.
Fahrkarten für Hin- u. Rückfahrt 12 Mk. b. Wilh. Brandt Nachf. und Blumenhandlg. Reimann, Libauerstraße.
Der Vorstand der Baptisten-Gemeinde

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 31. d. Mts. wird die Wasserleitung von vormittags 9 Uhr bis voraussichtlich 12 Uhr in der Paulstraße, Contre-Escarpe, Festungsstraße und Süderhuk abgesperrt werden.
Memel, den 30. Mai 1922.
Städt. Gas- und Wasserwerk.

Der bekannte Herr, der Sonntag nachm. am Bahnschalter die schwarzlederne Brieftasche m. Geldinhalt fand, die eine arme Witwe verloren hat, wird gebeten, dieselbe abzugeb. Jägerstr. 11.

Achtung!
Flechte und voliere Rohrstühle.
Quitschau, Polangenstr. 46.

Auto-Vermietungen:
Gebr. Preukschat, Telephon 739.
Posingies, Telephon 493.
Gebr. Bolz, Telephon 120.
Kapust, Telephon 696.
Lasius, Telephon 226.

Continental-Kinderwagenreifen
offeriert
Otto Zoeke,
Memel, Libauerstraße 37 b.

Sohlleder
Geschirr- u. Wacheleder, Flicksohlen, Abfälle, Schuhm.-Bedarfsartikel
in großer Auswahl.
Feiwelowitz,
Fleischbänkenstr. 3.

Anzug
für mittl. Figur zu verkaufen.
Lokbandt, Roßgartenstr. 13, II.

Am Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 1½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser inniggeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, Neffe und Cousin
Henry Scheffler
im 14. Lebensjahre.
Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Eduard Scheffler und Frau **Luise**, geb. Quitschau.
Paul als Bruder.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Juni, nachm. 4 Uhr von der Städtischen Leichenhalle aus statt.
Freunde und Bekannte die ihm die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

V. K. A. Heute abend 8 Uhr Schützenhaus: **Versammlung.**

Freiwillige Auktion!!
Donnerstag, den 1. Mai, von vormittags 11 Uhr ab, **Libauerstraße 20,** über:
1 Harmonium, 1 Bierapparat mit Gläserschrank, Büfett mit Spiegelscheiben, ca. 4 m langem Tomtisch, Schautisch, 1 Kücheneinrichtung (Büfett, Tische, Stühle etc.), Backstubeneinrichtung (Gasbackofen, 5 teilig, **Bleche, Mehlkasten, Formen etc.,** geteilt), **verschiedene Tassen u. Teller** zu Dutzend., **mehrere Bettstellen mit Auflegematratze, mehrere Kleiderschränke, 2 eiserne Oefen, 1 Handwagen** (2 rädrig), **Holzwanne, einen Posten Heringstonnen und Regale u. a. m.**
W. Schuppe,
Große Sandstraße 14.

Bekanntmachung.
Die auf **Mittwoch, den 31. d. Mts.** und **Donnerstag, den 1. Juni d. Js.,** vormittags 10 Uhr, festgesetzten Versteigerungstermine im Dangespeicher sind bis auf weiteres **aufgeschoben.**
Memel, den 30. Mai 1922.
Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Hiesiges Weizenmehl
in vorzüglicher Qualität ungemischt, gibt auch sackweise ab
Paul Schulz.

Ein Ladentisch
mit Glaskasten und flachen Ausstellungsschrank zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Pfingstausflüge
Memel-Cranzbeek-Königsberg
Kurische Nehrung.
Vom 1.—6. Juni:
Täglich 2 malige Verbindung durch die Schnelldampfer
„Cranz" und „Memel".
ab Memel 5³⁰ morgens D. „Cranz", 2³⁰ nachmittags D. „Memel".
ab Königsberg 6⁴⁰ morg. z. D. „Memel". 10³⁰ vorm. z. D. „Cranz".
Vom 7.—28. Juni:
Jeden zweiten Tag Verbindung.
Ab Memel 7³⁰ Uhr morgens an ungeraden Tagen (7., 9., 11. u. s. w.)
Ab Königsberg 10³⁰ Uhr vorm. an geraden Tagen (8., 10., 12. u. s. w.)
Königsberg-Cranzer Eisenbahn-Gesellschaft.
Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Meine Geschäfte
Fleischbänkenstraße 2 u. Marktstraße 2
bleiben
Freitag, den 2. u. Sonnabend, d. 3. Juni
geschlossen.
Marcus Millner.

Pierach Kundt & Co.
Kunstgewerbliche »» Möbelfabrik. ««

Biertreber
geben ab
Aktien-Gesellschaft Böhmisches Brauhaus.

Apollo
Heute ab 5 Uhr das grosse Programm:
Ein Weib der Wüste
von George Ohnet mit Lucie Doraine.
Die Jagd nach dem Luxus
Der Roman einer Geheimagentin.
Dossys Mondnachtsraum, Lustspiel.

Urania *Mittwoch, Donnerstag geschlossen!*
Freitag Doppelprogramm:
Harry Piel: Luftpiraten.
Harry Hill: Blitzzentrale.

Bekanntmachung.
Am **Pfingstsonnabend, den 3. Juni d. Js.** ist unser
Geschäftslokal
von ½12 Uhr mitt. ab für den Verkehr mit dem Publikum **geschlossen.**
Memel, den 30 Mai 1922.
Reichsbankstelle
Sorge. v. Kehler.

Mein Geschäft
ist Feiertagshalber schon
Freitag geschlossen.
Ich bitte meine werte Kundschaft hiervon gefl. Kenntnis zu nehmen.
Schuhwarenhaus Feiwelowitz,
Fleischbänkenstr. 3.

Ab 1. Juni ist bei uns die durchgehende Arbeitszeit eingeführt und sind unsere Büroräume von 7½ bis 4 Uhr geöffnet.
Kon & Aronson.

Für Händler.
Einzelne Artikel in Porzellan
zum Jahrmarkt billig abzugeben. Offerten unter Nr. 142 an die Expedition d. Blattes.

Die Beleidigung,
die ich mehreren unbekannten süd. Herren im Central-Café am 22. d. Mts. zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
R. Karzinowsky,
Grüne Straße 13a.

Das letzte Heu vor frischer Ernte!
Zirka 80 Zentner gutes Pferdeheu werden, so lange Vorrat reicht, ab Heukahn Festungsgraben z. billigen Tagespreis abgegeben.

Gutspielende
Mandoline
zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Mandoline
verkauft
Kroll, Große Sandstr. 5, Eingang Hofstraße.

Ein Satz gebrauchte Betten, sowie eine Mandoline hat billig abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ausziehb. Kinderbett, Kinderhut und mehrere Kindersachen zu verkaufen Gr. Wasserstr. 27, 1 Tr.

Kleiner ruff. einspänn. Halbwagen, fast neu, mit Gummibereifung, neu lackiert und mit neuem Tuchausschl. für 30 000 Mk. zu verkauf. Preuss, Königsberg Pr. Sattlergasse 11.

3teiliger gr. Blumenständer mit Zinkkasten, und Spiegel wegen Raummangel zu verkaufen. Besichtig. 11—1 Uhr. Veitstr. 8, unt. rechts.

Zwei Türen mit Türgerüst, komplett, zu verkauf. Ferdinandsplatz 4.

Eine sehr gute Singer-Nähmaschine, 1 Motorrad, N. S. U., 3 PS. betriebsfertig, zu verkaufen Friedrichsmarkt 5, Laden.

1 Kaninchenstall
zu verkaufen
Alte Sorgenstraße 2

Habe einen Schäferhund
zu verkaufen.
Schimkoweit, Neuhof.

Schäferhund,
7 Monate alt, umständehalber zu verkaufen. Besichtigung am Donnerstag, d. 1. d. M., nachm. v. 1—6 Bahnhofsplatz 2, 1 Tr.

Gut
350 Morg., 50 Morg. Wiesen, 35 Morg. Wald, gute Gebäude, guter Besatz, in der Nähe der Bahnstation, bei 2000 000 Mk. Anzahlung.

Gut
200 Morg., in der Nähe der Stadt Memel, erstkl. Gebäude, guter Boden, guter Besatz, bei 1 500 000 Mk. Anz.

Landgrundstücke
35 Morg., davon 7 Morg. Wiesen, tadellose Gebäude, leb. u. tot. Inv. kompl., bei 130 000 Mk. Anz.
42 Morg., Preis 350 000 Mk., Anz. 200 000 Mk.
33 Morg., 5 Morg. Wiesen, Preis 375 000 Mk., Anz. Vereinbarung.
36 Morg., Preis 245 000 Mk., Anz. 150 000 Mk.
130 Mrg., Pr. 750 000 Mk., Anz. 450 000 Mk.
63 Morg., Nähe Memel, 10 Morg. Wiesen, Preis 575 000 Mk., Anz. 300 000 Mk.

Stadtgrundstück
in guter Lage, freiw. Wohn., kl. Gärtchen, Preis 160 000 Mk. Anz. 80 000 Mk.

Geschäftsgrundstück
in der Hauptstraße gelegen, gr. Komplex, gr. Hof, Preis 1 200 000 Mk.

Stadt- u. Geschäftsgrundstück
mit freiw. Geschäften, freiw. Wohn., gr. Höfen u. Gärten in großer Auswahl durch die
Memeler Güter-Centrale
Inh.: Bendix & Co.,
Jungfernstraße Nr. 6, am Friedrichsmarkt.
Telephon 266.

Abort und Gemüll
auszufahren Junkerstraße 3

Restaurant u. Likörstube „Zum Kakadu"
Friedrichsmarkt No. I, Ecke Hohe Strasse.
Mittwoch u. Donnerstag ab 7 Uhr **Konzert**
Ausschank von Bockbier • Ia Liköre **Mässige Preise**

Shimmy-Schuhe! Spitz die grosse Mode!
Braune u. Lack-Herren-Halbschuhe, spitz, neueste Farbe (für hellfarb. Strumpf)
Braune, schwarze u. Lack-Spangen-, Schnür- u. Phantasieschuhe
spitz mit französischem Absatz, breit mit amerikanischem Absatz.
Grosse Auswahl brauner u. schwarzer Herrenstiefel, Damen-Halbschuhe, Leinenschuhe für Herren, Damen und Kinder.
Feiwelowitz, Fleischbänkenstrasse 3.

---

die unübertroffenen
HALPAUS
Spezial Extra
Qualitätszigaretten.
Rittmeister
Delikat Luxus

Das Himmelsschiff
Zukunftsroman.
Ufa-Grossfilm mit Gunnar Tolnäs, Alf Blütecher, Lilly Jacobson.
Demnächst *Apollo.*

Dach- Gewebe- Gips- **Rohr**
kaufe ich noch jede kleinere und größere Partie, stets dafür die höchsten Preise zahlend.
SAMUEL FOTH,
Landwirtschaftliches Großhandelshaus,
Memel, Grabenstraße 6. Fernruf 253.

Es waren zwei Königskinder
Deutscher Monumental-Prunkfilm von Hans Gaus
mit Carl de Vogt, Lotte Lorring, Tatjana Irrati, Hermann Picha, Josefine Dora, Cläry Lotto.
Demnächst *Apollo.*

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leukner, für Inserate u. Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 125 74. Jahrgang — Memeler- und Grenz-Zeitung — Mittwoch, den 31. Mai 1922

Erschießungen ohne Ende in Sowjetrußland

87 „Banditen" in Podolien erschossen

Unser Helsingforser Korrespondent schreibt uns:

In Sowjetrußland wird ununterbrochen weiter gemordet. Trotz aller Kundgebungen der Sowjetregierung, daß die Massen des russischen Volkes angeblich fest hinter ihr stünden und ihr wohlgesinnt seien, trotz des riesenhaften Propagandaapparats, den die Bolschewisten im Auslande entfaltet haben, um der westeuropäischen Meinung vorzutäuschen, daß in Sowjetrußland von einer Opposition größerer Volksschichten gegen die Regierung nicht die Rede sein könne — dauern die Unruhen und Gärungen in der Sowjetrepublik ununterbrochen an. Die Bandenkämpfe hören nicht auf und trotz der zweimal feierlichst aufgehobenen Todesstrafe fällen die Revolutionstribunale ein Todesurteil nach dem andern. Kürzlich berichtete die Moskauer „Iswestija" (vom 18. Mai), daß in Winnitza in Podolien allein in der Zeit vom 27. bis 9. April „87 Banditen ergriffen und getötet" seien! Die Erschießungen auf Grund der Urteile der Revolutionstribunale hören nicht auf. Blättert man in den bolschewistischen Zeitungen der letzten Zeit, so schaudert man über die Masse der Todesurteile und muß sich doch dabei sagen, daß nur der kleinste Teil der Morde tatsächlich bekannt wird. Nachdem die Machthaber eben erst wegen der Vorgänge in Schuja (Gouv. Iwanowo-Wosnesensk) eine Reihe von Priestern und Laien haben erschießen lassen, weil sie die Ausplünderung ihrer Kirche nicht ruhig hinnehmen wollten, sind jetzt in Moskau vier Kommunisten, ehemalige polnische Offiziere, erschossen worden, nachdem sie vom Obersten Kollegium des Revolutionstribunals zum Tode verurteilt worden waren. Dieser Prozeß gegen die ehemaligen polnischen Offiziere ist auch insofern von größtem Interesse, als er einen Einblick in die in den kommunistischen Kommandoschulen herrschenden Zustände gestattet. Während des letzten polnisch-bolschewistischen Krieges laufen eine Reihe von polnischen Offizieren, zu der Zeit, wo es den Polen recht dünn geht, freiwillig zu den Bolschewisten über oder werden im Laufe der verschiedenen Gefechte gefangengenommen. Die Sowjetregierung, die das Proselytenmachen glänzend versteht, reiht die Uebergelaufenen oder in Gefangenschaft geratenen Polen in die Rote Armee ein, nachdem sie ihre Begeisterung für die herrliche Sowjetregierung, die tapfere Verfechterin der Interessen des Weltproletariats, geäußert haben. Die Polen erhalten Kommandostellen in der Roten Armee oder werden in die „Schule der Roten Kommunarden" abkommandiert. Mit der Zeit wird aber den Polen der Dienst in der Roten Armee und in der Militärschule überdrüssig, und sie beschließen zu flüchten. Die erforderlichen Papiere werden gefälscht — jeder Bolschewist versteht sich darauf glänzend — und eines Tages reitet ein stattliches Schulein polnischer Kommunisten bis an die Zähne bewaffnet mit Gewehren, Armeerevolvern, Säbeln, Bomben und Handgranaten auf gestohlenen Pferden nach der Ukraine, um sich von dort nach Polen weiter durchzuschlagen. Fünf Tage nach der Flucht werden die Geflüchteten von einer „besonderen Abteilung" der Tscheka, die jetzt sämtlich staatliche politische Verwaltung heißt, gestellt. Beim Kampfe wird einer der Polen getötet, und alle übrigen bis auf den Gehilfen des Chefs der Schule der Roten Kommunarden Grudnjak, der es zu flüchten gelingt, festgenommen. Bei einem erneuten Fluchtversuch wird noch ein weiterer Pole erschossen, die übrigen werden nach Moskau geschleppt und hier vor das Revolutionstribunal gestellt. Der Kompagnieführer Kwitnewski, der Zugführer Dietkewitsch, der Zugführer Josef Mastjewski und der Kompagnieführer Chlopizki, sowie der Gehilfe des Chefs der genannten Militärschule Grudnjak wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, die übrigen Angeklagten zu 5 Jahren Zwangsarbeit.

A. B. C.

Politische Rundschau

Ullstein in der Tschecho-Slowakei. Das „Leipziger Tageblatt", das der unter Führung des Ullstein-Verlags begründeten Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H. gehört, gibt bekannt, daß in die Reihe der Gesellschafter die Firma Heinrich Mercy Sohn in Prag getreten ist, welche das „Prager Tageblatt" und andere deutsche demokratische Zeitungen in der Tschecho-Slowakei herausgibt. Dem maßgebenden Einfluß in der Gesellschaft behält der Ullstein-Verlag.

Die deutsch-russischen Konsulatsbeziehungen. Der frühere Referent für Polen im Auswärtigen Amt Geheimrat v. Keßler ist zum Generalkonsul in Petersburg ernannt worden. Geheimrat v. Keßler begibt sich bereits Mitte nächster Woche nach Petersburg. Die Meldung, daß in Moskau ein deutsches Konsulat errichtet werden soll, trifft nicht zu. Herr Konsul Graap, der nach dieser Meldung das Moskauer Konsulat übernehmen sollte, bleibt nach wie vor Wirtschaftsreferent bei der deutschen Vertretung in Moskau. Dagegen bestätigt sich die Nachricht, daß demnächst in Hamburg ein Konsulat der russischen Sowjetregierung errichtet wird.

* **Eine sozialistische Sowjetrepublik in Jakutsk.** Laut Verordnung des Präsidiums des allrussischen zentralen Exekutivkomitees in Moskau ist eine autonome Jakutsker sozialistische Sowjetrepublik als föderativer Teil der russischen Sowjetrepublik mit dem administrativen Zentrum in der Stadt Jakutsk gebildet worden. Diese neue Republik umfaßt das Gouvernement Jakutsk (Sibirien) und größere Teile der Gouvernements Irkutsk und Jenisejsk, sowie die Inseln des Nördlichen Eismeers, die zwischen den Meridianen 84 und 140 1/2 östlicher Länge gelegen sind. Außer den Kommissariaten für den Außenhandel und die auswärtigen Angelegenheiten, die in unmittelbarer Verwaltung bei den Zentralorganen der russischen Sowjetrepublik verbleiben, werden die übrigen Kommissariate von der autonomen Jakutsker Regierung selbst verwaltet.

Die erste innere sowjetrussische Getreideanleihe. Wie aus Riga gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommissäre der in Moskau tagenden Session des Vollzugskomitees der Arbeiterräte ein Dekret zur Bestätigung vorgelegt, das die Hauptbestimmungen einer ganz neuen Form der Naturalienanleihe enthält: Das Finanzkommissariat emittiert unverzinsliche Obligationen der ersten inneren kurzbefristeten Getreideanleihe für die Gesamtsumme von 10 Mill. Pud Korn, wobei der Staat diese Anleihe vom 1. Dezember 1922 bis zum 31. Januar 1923 zu tilgen hat, und zwar in natura, gegen Vorweisung der Obligationen. Die Obligationen dieser Anleihe werden emittiert im Werte von 1—100 Pud Korn. Mit der Realisation dieser Obligationen ist die Staatsbank zu beauftragen, wobei der Obligationswert nach dem Marktpreis des Korns zur Zeit der Emission berechnet wird. Zur Tilgung der Obligationen haben die Versorgungsbehörden einen speziellen Kornfonds zu sammeln. Als Garantie der Tilgungsmöglichkeit wird in der Staatsbank ein Fonds von 10 Millionen Goldrubeln reserviert.

Handel und Schiffahrt

Rußlands Außenhandel 1922

st. Wie schnell Sowjetrußland jetzt am Welthandel sich zu beteiligen beginnt, ersieht man aus der Tatsache, daß die Einfuhrmenge der ersten drei Monate von 1922 zehn mal so groß gewesen ist als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und auch die Ausfuhrmenge hat sich vervierfacht. Allerdings ist immer noch die Ausfuhr sehr gering im Verhältnis zur Einfuhr. Von der Einfuhr entfällt außerdem wohl etwa der dritte Teil oder noch mehr auf die Hungerhilfe. Aber auch dann noch hat sich der Außenhandel, abgesehen von der Hungerhilfe, gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres versechsfacht. Dabei ist in diesem Jahre eine Steigerung von Monat zu Monat eingetreten, und die Einfuhrmenge des März 1922 war drei mal so groß wie die des Januar. Insgesamt wurden im ersten Vierteljahr 1922 nach Sowjetrußland eingeführt rund 500 000 To. Güter gegenüber kaum 50 000 To. im ersten Vierteljahr 1921, während die Einfuhr 1920 knapp 30 000 To. betragen hat. Die Einfuhrmenge des März war die bei weitem größte seit dem Kriege, weit größer auch als in den besten Monaten von 1921, als noch der Hafen von St. Petersburg eisfrei war. Der größte Teil der Einfuhr, nämlich fast die Hälfte, nahm den Weg über Reval, während etwa 1/6 über Noworossijsk im Schwarzen Meer ging. Von der Einfuhrmenge ging mehr als die Hälfte über Reval. An der Einfuhr waren die Vereinigten Staaten mit fast der Hälfte beteiligt, England und Deutschland mit je etwa 1/6. Hauptsächlich wurden Lebensmittel eingeführt, in zweiter Linie Heizmaterial, dann Metalle und Maschinen und weiter Papierwaren und Sämereien. Diese große Zunahme des Außenhandels in der schlechten Winterzeit läßt recht große Erwartungen für den Sommer zu.

× **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Nachdem die deutsche Mark sich wiederum gesenkt hat, ist die Sägewerksindustrie der Ansicht, daß von einer Ermäßigung der Schnittholzpreise, ja nicht einmal von einer Stabilisierung die Rede sein könne. Tatsache ist, daß Lohnkämpfe in der Holzindustrie bevorstehen. Welchen Ausgang sie nehmen, weiß man nicht. Indessen ist wohl damit zu rechnen, daß mindestens in einigen Teilen des Holzgewerbes Lohnerhöhungen stattfinden werden. Auf der anderen Seite haben die Platzholzhandlungen Mühe, die Einkaufspreise zuzüglich eines angemessenen Nutzens, soweit es sich um die zuletzt getätigten Abschlüsse handelt, bei den Möbelfabriken und Tischlereien zu erzielen. Ueberall macht sich in wachsendem Maße die Geldnot bemerkbar, und es kommt häufig vor, daß kleinere Betriebe um die Deckung der ungeheuer angestiegenen Frachten verlegen sind. Am südwestdeutschen Nadelschnittholzmarkt ist die Kauflust der Zwischenhändler zurückgegangen. Es ist heute nicht mehr so ohne weiteres möglich, mit angemessenem Verdienst die von den Sägewerken gekauften Mengen abzusetzen. Vor allem sind es die Holzverbraucher, die nur das kaufen, was notwendig in der nächsten Zeit gebraucht wird. Spekulative Einkäufe fehlen gänzlich. Ob und inwieweit die Zufuhr aus Pommerellen den deutschen Markt beeinflussen wird, hängt ganz von dem Umfang der jetzt noch zu erwartenden Produktionen ab. Einstweilen kann von einer Ueberflutung des deutschen Marktes mit polnischen Schnitthölzern nicht die Rede sein. Es könnte aber der Fall sein, daß in untergeordneten Sortimenten die Erzeugung größer ist, als man allgemein annimmt. Schwierig ist zurzeit die Beschaffung von Bauholz. Der Bedarf in Bauholz ist im Gegensatz zu dem Verbrauch an Tischlerholz wesentlich gestiegen. Die Siedlungsbautätigkeit ist sehr umfangreich und auch Privatleute errichten vielfach Landhausbauten und nehmen Umbauten vor. Insbesondere aber ist es schwierig, Kanthölzer und Balken nach besonderer Aufgabe einschneiden zu lassen.

Memelgau und Nachbarn

* **Königsberg,** 30. Mai. [Der Deutsche Schutzbund.] In dem über 100 Vereine und Verbände mit einer Gefolgschaft von 20 Millionen Deutschen zusammengeschlossen sind, hält vom 28. Mai bis 6. Juni seine diesjährige Bundestagung in Ostpreußen ab. Der Schutzbund vereinigt Deutsche aller Stämme ohne Rücksicht auf Partei- und Staatszugehörigkeit. Sein einziges Ziel ist die Erhaltung und Festigung der deutschen Lebensgemeinschaft, die Selbstbestimmung und der Schutz des deutschen Menschen und seiner Kultur. Diesem Ziele werden auch die Arbeiten gelten, welche jetzt die Vertreter des Grenz- und Auslandsdeutschtums aus allen Himmelsrichtungen mit den vom gleichen Gedanken beseelten Ost- und Westpreußen vereinigen.

* **Riga,** 30. Mai. [Regierungsanleihen. — Wieder gefälschte Fünfhundertrubelscheine.] Das Ministerkabinett hat beschlossen, sämtliche der Stadt ausgereichte Anleihen und Kredite zu vereinigen und unter folgenden Bedingungen zu prolongieren: Die Gesamtschuldsumme, die am 1. Februar d. Js. 98 380 000 lettländische Rubel betrug, ist nach dem Goldfrankkurs zu 50 zu fixieren. An Zinsen sind jährlich 6 1/2 Prozent zu leisten, die immer halbjährlich pränumerando gezahlt werden müssen. Das Stadtamt ersucht die Regierung, die Schuld in lettländischem Gelde zahlen zu dürfen oder in Goldfrank nach dem offiziellen Tageskurse und wünscht für die Rückzahlung eine Frist von 10 Jahren und als Prozentsatz nur 4 1/2 Prozent. Auch sollen Gegenforderungen der Stadt hineingerechnet werden dürfen. Auf Grund solcher Bedingungen wäre die Stadt bereit, der Regierung einen Schuldschein für die Summe auf 98 380 000 auszustellen. Die Frage kommt vor die Stadtverordnetenversammlung. — Als in der Hauptkasse der Ober-Eisenbahnverwaltung in Riga die Einnahmen einzelner Stationen geprüft wurden, stellten die Kassierer 5 Fünfhundertrubelscheine als gefälscht fest. Diese Scheine waren von der Station Drostenhof eingelaufen, die sich zwischen Ramotzki und Alt-Schwaneburg befindet. Der Stationschef von Drostenhof erklärte, daß er das Geld für richtig in Empfang genommen hätte und getäuscht worden sei. Die Wendensche Kreispolizei unternahm sofort in Drostenhof und in der Umgegend Haussuchungen, wobei in der örtlichen Sägemühle 20 000 Rubel in falschen Scheinen gefunden wurden. Auch bei einigen Arbeitern waren falsche Fünfhundertrubelscheine in Umlauf.

* **Reval,** 28. Mai. [Der Jahrestag der endgültigen Befreiung Finnlands] von der Bolschewistenherrschaft durch finnländische und deutsche Truppen unter den Generälen Baron Mannerheim und Graf von der Goltz wurde feierlich begangen. Vom frühen Morgen an verkauften auf den Straßen junge Mädchen weiße Blumen zum Besten des Invalidenfonds. Mittags versammelten sich Truppen und Schutzkorps mit ihren Fahnen und Musikorchestern auf dem Bahnhofsplatz, wo der Präsident von Finnland den Vorbeimarsch abnahm. Nachdem dann die Paradeteilnehmer wieder auf dem Senatsplatz Aufstellung genommen hatten, begann die Weihe der einigen Formationen neugeschenkten Fahnen, eingeleitet von den mächtigen Klängen des „Ein' feste Burg ist unser Gott", das von den versammelten Zehntausenden entblößten Hauptes angehört wurde. Nach der Parade kam es zu einer Kundgebung für General Mannerheim, unter dessen Führung bekanntlich am 16. Mai 1918 die finnländischen „Weißen" in Helsingfors ihren feierlichen Einmarsch hielten. Gewaltige Menschenmengen zogen auf dem Rückwege zur Wohnung des Generals und begannen Hoch-Rufe auszubringen. Aber der General war nicht zu sehen. Erst als die Schutzkorpsabteilungen mit einem Honneurmarsch anmarschiert kamen, zeigte sich General Mannerheim in der Tür und nun begann eine so begeisterte Huldigung, wie man sie in dem sich bekanntlich durch nordische Reserviertheit auszeichnenden Finnland nicht zu sehen erwartet hätte.

Kleine Chronik

Aus Reval wird gemeldet: In der Nähe von Sebesh sind zwei soeben aus Deutschland eingetroffene neue Lokomotiven entgleist und den Bahndamm hinuntergestürzt. Katastrophen dieser Art sind unausbleiblich, da die Eisenbahnschwellen vollkommen verfault sind.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Altpensionäre im Elend

Die Altpensionäre sind die Stiefkinder der preußischen Regierung. Während der preußische Landtag bereits vor mehreren Monaten den Altpensionären eine Aufbesserung der Pension und der Teuerungszulage bewilligt hat und die Regierung notgedrungen die Altpensionäre nach monatelangem Berechnen über die Höhe der Pension und der Zulage informiert hat, überläßt die Regierung diese Unglücklichen weiter ihrem Schicksal. Wenn die Regierung so wenig Eifer zeigt, den Altpensionären die zur Fristung ihrer Existenz absolut nötigen Mittel zu übermitteln, so gehorcht die Regierung dem Gesetz der Trägheit. Sie läßt sich nicht gern von der wechselnden Valuta aus ihrer Ruhe bringen. Sie handelt aber auch aus Patriotismus, wenn sie den Altpensionären so wenig christliche Liebe beweist, denn je mehr Altpensionäre der abgetretenen Gebiete das Zeitliche segnen, umso schuldenfreier ist der preußische Staat und desto mehr Mittel kann er für wirklich dringende Mittel, z. B. Unterstützung von Theatern, aufwenden. Das sind Sachen, die gebieterisch notwendig sind; daß dem preußischen Altpensionär des Memelgebiets noch immer seine jammervolle Pension gezahlt wird, geschieht nur deshalb, weil dieser sich immer noch nicht entschließen kann, dem Wunsch der hohen ci-devant Königl. Regierung zu entsprechen und dieselbe von dieser Last zu befreien.

P. S.

Aus eigenen Beständen sofort und kurzfristig lieferbar:

10 Lokomobilen, fahrbar und stationär, von 10—120 PS.

3 Walzenvollgatter, 600—700—800 m/m Durchl.

2 Wasserturbinen, 25 und 40P S.

3 Rohölmotoren, 15, 25, 50 PS.

1 Centrifugalpumpe, vierfach wirk., 40 cbm stdl.

Werkzeug und Holzbearbeitungsmaschinen.

Ausarbeitung v. Projekten, Einrichtung industrieller und gewerbl. Betriebe.

Ernst Lippke, Memel,
Techn. Büro für Maschinenbau,
Holzstraße 3 c. Telephon 740.

Bekanntmachung.

Die bisher ausgestellten weißen Berechtigungsscheine verlieren mit dem 31. Mai ihre Gültigkeit. An ihrer Stelle stellt die Handelskammer ab 1. 6. d. Js. **Bedarfsbescheinigungen** auf blauem Formular aus für den Warenbezug aus dem deutschen Reich.

Die Abfertigungsgebühren hierfür sind nicht verändert.

Die Kosten für ein Formular betragen 50 Pf.

Die Befugnisse der Zweigstelle Heydekrug der Handelskammer zur Ausstellung der Bedarfsbescheinigungen bleiben vorläufig unverändert bestehen.

Die Handelskammer.

Kainit

gibt räumungshalber preiswert ab Lager Memel ab

SAMUEL FOTH,
Großhandelshaus für Landwirtschaft und Industrie,
Memel, Grabenstraße 6, Fernruf 253.

Hartnäckige Kopfschuppen

werden durch Anwendung von Javol zuverlässig beseitigt, das lästige Kopfjucken verschwindet schnell

Javol

macht das Haar duftig, voll, locker, seidenweich und erhält es gesund. In einschlägigen Geschäften zu haben.

Bekanntmachung.

Es wird erneut die Bestimmung des § 4 Ziff. 3 der Baupolizei-Verordnung für die Stadt Memel in Erinnerung gebracht, lt. welcher bei Anträgen auf Erteilung der Bauerlaubnis die für die Akten der Polizeibehörde bestimmte Ausfertigung der Bauvorlagen nur auf Pausleinwand oder Lichtpausleinen ausgeführt sein muß und auf Leinwand geklebte Lichtpausen nicht gestattet sind.

Bauvorlagen, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden künftig zurückgewiesen werden.

Memel, den 20. Mai 1922.

Stadt-Polizei-Verwaltung.

Schwarzort, Pensionat Sommer

empfiehlt seine Räumlichkeiten und Garten zum angenehmen Aufenthalt.

Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Künstlerischer Unterhaltungsabend.

Ia Baustück-Kalk,

demnächst einige Ladungen in Pogegen u. Kukoreiten eintreffend, offeriere und erbitte Anfragen und Aufträge.

SAMUEL FOTH,
Landwirtschaftliches Großhandelshaus,
Memel, Grabenstraße 6 Fernruf 253.

Meine anerkannt gute

Margarine

ist wieder eingetroffen.

Margarinehaus
Kurt Koitzsch.

Herdbuch.

Hochtragende Sterken,

erstklassige Milchkühe werden zu kaufen gesucht. Meldungen erbittet

Gutsverwaltung Birkenwalde,
Tel. Pilken 6.

Fuchsstute,
zugfest und gesund, 8 Jahre alt, hat zu verkaufen
G. Ruppel,
Memel-Waisenhof.
Tel. 471.

Grube auszufahren
Junkerstraße 13.

Villa in Schwarzort
sehr schön gelegen, mit 7 Zimmern, großem Obst- und Ziergarten, bei 200 000 Mk. Anzahlung.

Badehotel
mit 28 Fremdenzimmern, großen Restaurationsräumen, großem Saal, schönem Konzertgarten, bei 350 000 Mk. Anzahlung.

Stadtgrundstück
neu erbaut, mit 2 Wohnungen, eine davon bei Verkauf freiwerdend, großem Hof und Garten, bei 90 000 Mk. Anz.

Gasthof und Restaurationsgrundstück
in einer mittleren Stadt Ostpreußens gelegen, mit Saal, Fremdenzimmern, mehreren Restaurationsräumen, großen Stallungen, Geschäft und Wohnung, bei Verkauf freiwerdend, Gebäude alle massiv, in tadellosem Zustande. Anzahlung ca. 400 000 Mk.

Landgrundstück
110 Morgen guter u. Mittelboden, mit Wiesen, gute Gebäude, großer Besatz, bei 250 000 Mk. Anzahlung.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9—10.
Telephon 261.

Tomaten und Salatpflanzen
gibt ab
Conrad, Althof

30 Satz
Tilsiter Notgeld
gegen Höchstgebot zu haben.
Pinnau, Libauerstr. 34.

Ein neues lila Kostüm
für junges Mädchen zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Daselbst ein guter **Breakwagen** zu haben.

Tischplatte, Garderobenständer, Fischkessel, Tortenplatte usw.
zu verk. Till, Neuer Markt 1.

Fahrrad (Renner),
fast neu, steht preiswert zum Verkauf.
Bartsch, Magazinstr.

1 Putbahn u. 1 Putbuhn zu verkaufen
Sattlerstr. 5.

Antike Schrankuhr, silb. Löffel, Petroleumlampe, Oelbilder u. a. v. 10 Uhr zu verk. Wiesenstr. 19 I l.

Schwarze Straußfedern, Smoking (kleine Figur), fast neue Herrenstiefel (Gr. 44) billig zu verkaufen. Gebundene Noten, Klassiker und andere sind zu haben. Wo? sagt die Exped. dies. Blatt. Zwischen 11—12 Uhr vorm.

Ein neuer Brautschleier,
3 fast neue Damen-Sommerhüte 1 Gasbackofen billig zu verkaufen.
Pinnau, Libauerstr. 34.

Neue Kücheneinrichtung
zu haben
Hospitalstraße 15, u. r.

1 Jährlings-Hengstfohlen
ist billig zu verkaufen.
Besitzer **Kapust,**
Grickschen b. Dawillen.

Abort und Müllgrube
auszufahren Schwanenstr. 20.

Combustin
ärztlich empfohlen für
Brandwunden
Flechten
offene Füße
Frostschäden
wunde rissige Haut

Alleinige Hersteller:
Combustinwerk
Eulitz & Co., Fährbrücke, Sa.

Auffallend billiges Angebot!

Zum
Pfingstfest
empfehle grosse Posten

Kleider

und

Blusen

Letzte Neuheiten
in
Batist-Kleidern
Voile-Kleidern
Seiden-Kleidern
Woll-Kleidern
Jabot-Blusen
Batist-Blusen
Musselin-Blusen
Hemd-Blusen
Jumper

Libauerstr. 24.

Dampfer-Auktion.

Montag, den 12. Juni, vormittags 11 Uhr, werde ich auf der **Danziger Werft** für Rechnung, wen es angeht den

Schlepp- u. Passagier-Doppelschraubendampfer „Alfred"

erbaut in Holland 1889, 35 m lang, 5 m breit, 1,6 m Tiefgang, ausgerüstet mit 2 Compound-Maschinen von zusammen 150 PS., vermessen auf rund 26 t Tragfähigkeit, öffentlich meistbietend versteigern.

Treffpunkt der Käufer 10¾ Uhr am Eingang der Danziger Werft. Der Dampfer kann gegen durch mich erhältlichen Ausweis schon von **Sonnabend, den 10. Juni ab besichtigt werden.**

Hugo Kühn, vereid. Börsenauktionator,
Danzig, Langermarkt 38/34.

American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	**„Mongolia"**	3. Juni
Dreischraubendampfer	**„Minnekahda"**	10. „
Doppelschraubendampfer	**„Manchuria"**	17. „
„ „ „	**„St. Paul"**	24. Juni
Doppelschraubendampfer	**„Mongolia"**	8. Juli
Dreischraubendampfer	**„Minnekahda"**	15. Juli
Doppelschraubendampfer	**„Manchuria"**	22. Juli

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.

Telegramme;
Nacirema Hamburg.

Fernsprecher:
Merkur 2891, 2892, 2893.

Pr. Süddeutsche Klassenlotterie.
Ziehung am 27. und 28. Juni cr.,

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
137,30	68,70	34,40	17,20

vorrätig im **Odeon-Musik-Haus.**
Die Erneuerung der Lose muß bis zum **3. Juni, abends 6 Uhr,** erfolgt sein.

Einen Posten Syrupfässer
hat abzugeben
Zuckerwarenfabrik „Merkur",
kauft
jeden Posten Versandkisten.

Zement
zur sofortigen Lieferung ab Lager Danzig
haben abzugeben
Aron Katz Söhne,
Danzig, Gr. Wollwebergasse 2 4, Telephon 2311.

Personen-Auto
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **123** an die Exped. d. Bl.

Elegantes Eßzimmer,
neu, dunkle Eiche, wegen Raumangel preiswert zu verkaufen. Besichtigung bei Herrn **Bluhm,** Hospitalstraße 13, Ecke Simon Dach-Straße.
Neubauer, Försterei.

Mittelgroßer Geldschrank
(auch für alt) zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter **137** an die Expedition dies. Blatt.

Fernglas,
Marke „Zeiss", zu kaufen gesucht.
Offerten unter **138** an die Expedition dieses Blattes.

Gebrauchtes Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Offerten unter **140** a. d. Exped. d. Bl.

Kleines jüngeres Pferd
zu kaufen gesucht. Offerten unter **Nr. 133** an die Expedition dieses Blattes.

Zur Ablösung meines Sozius suche
Teilhaber
für mittleres, eingeführtes Engrosgeschäft mit Zweigniederlassung. Kapital von 50 000 Mk. aufwärts erforderlich. Zuschriften unter **125** an d. Exped. d. Bl.

Zwei perfekte Buchhalter
(auch Buchhalterinnen),
möglichst aus der **Eisenwarenbranche,** per sofort oder später gesucht.
Handels- u. Tranportgesellschaft Osten,
m. b. H.,
Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung,
Memel, Holzstraße 3 e.

Jüngerer Buchhalter,
durchaus **zuverlässig,** mögl. der lit. Sprache mächtig, **sofort** gesucht. Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen an Herrn **S. Kaplan,** Memel, Werftstraße 1.

Zuverlässigen Heizer
suche ich per sofort für meinen **Bugsierdampfer Triton.** Meldung an Bord.
J. G. Gerlach, Memel.

Jüngerer Hausmann,
der mit einem Pferd umzugehen versteht, melde sich in
Sandkrug, Strandhalle.

Einen Lehrling
stellt **von sofort** ein
Dampfbäckerei H. L. Doering.

Junger Mann,
Deutscher, sprachkundig in Wort und Schrift, zurzeit in Riga,
sucht Stellung als Korrespondent
im **Speditionsgeschäft oder kaufmännischen Betrieb.**
Näheres bei Frau **Schramm, Memel,** Mühlendammstraße Nr. 7/8.

Ein in allen **Kontorarbeiten,** auf der **Schreibmaschine** und in **Stenographie** perfektes
Fräulein
für sofort gesucht. Angebote an
Kurhaus-Kasino Sandkrug.

Maschinenschreiberin
für einige Stunden täglich von sofort gesucht.
Geschäftsstelle des Reitervereins Memelland.
Meldungen bei **G. Ruppel, Waisenhof,** Telephon 471.

Junge Dame
für das Telephon von sofort gesucht
Otto Grossmann, G. m. b. H., Polangenstr. 39.

Tüchtige, gewandte
Verkäuferin
suche für mein Geschäft von sofort od. später.
Meld. erb. von 1—3.
A. Holzhauer, Libauerstraße 19 II.

Eine tüchtige, ehrliche Verkäuferin
für das **Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft** braucht von sofort **Eduard Keiluweit, Prökuls.**

Ein Mädchen,
das zu kochen versteht, sowie
ein Fräulein
für 3 Knaben, für den Sommeraufenthalt in Försterei, werden von sofort gesucht. Meldungen von **11—1 Uhr** vormittags bei der
Firma R. Schen & Co., Marktstraße 20.

1000 Mk. Belohnung
zahle demjenigen, der mir einen **Laden im Zentrum der Stadt** anweist. Offerten unter **136** a. d. Exped. d. Bl.

Wohnungstausch.
Eine schöne **4-Zimmerwohnung** mit allem Zubehör in eine **2—3-Zimmerwohnung,** anschließendem Laden oder Werkstatt, zu tauschen gesucht. (Mittelpunkt der Stadt.)
Offerten unter **137** an die Expedition dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zum 1. Juni **gesucht.**
Offerten unter **Nr. 141** an die Expedition d. Blattes

Ein Haus,
Ende Holzstraße, und
eine Villa
in Schwarzort, sehr günstig zu verkaufen.
Off. u. **122** a. d. Exp. d. Bl.

Stadtgrundstück
mit sehr großem Garten, bestimmt freiwerd. 9-Zimmerwohnung, Preis 1 600 000 Mk.,
Stadtgrundstücke
in großer Auswahl z. verkauf.
Zweigstelle der Memeler Güter-Zentrale Schurwin, Wiesenstr. 24a, Telephon 339.

40 000 Mark
zum 1. Juli 1922 zur 1. Stelle auf ein 14 Morgen großes Landgrundstück gesucht.
Off. u. **126** a. d. Exp. d. Bl.

Eine goldene Damenuhr
im silbernen Uhrarmband auf dem Wege von Strandvilla (Waldweg) nach der Friedr. Wilhelm-Straße **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben im **Fundbüro.**

Reparaire und kaufe!
Nähmaschinen, Fahrräder, Grammophone und dergl.
Kaufe stets: Kleider, Schuhe Stiefel, Wäsche, Betten, Federn Oelzeug usw.
An- u. Verkauf, Baderstr. 8.

Flugpost-
werte **40, 80, 1.50** benötige großen Posten und zahle **Mk. 10.—** für je 3 Werte. Offerten unt. **124** a. d. Exped. d. Bl.

An- u. Verkauf
v. Kleidern, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, Fahrrädern, Uhren, Betten u. s. w
Schultz, Luisenstr. 3.
Daselbst werden **Schuhe** prompt u. preiswert **besohlt.**

Stroh
kauft
A. Schwermer.

Chaiselongue,
gut erhalten, **zu kaufen ges.** Offerten m. Preisangabe unter **143** a. d. Exped. d. Bl. erb.

Ein gut erhaltenes Damenfahrrad
zu kauf. ges. Off. m. Preisangabe u. **127** a. d. Exp. d. Bl.

Kinderwagen
zu kaufen oder zu leihen **gesucht.**
Off. u. **135** a. d. Exp. d. Bl.

Eine Brotbaite
zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gartenschlauch
zu kaufen gesucht. Off. unter **134** an die Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltener langer Damenpelz
zu kaufen gesucht.
Koenig, Marktstr. 42/43.

Suche Verbindung
mit leistungsfähiger Großdestillation, Likör- u. Spritfabrik, evtl. **Vertretung.** Transitläger vorhand. Preisofferten etc. erb.
Paul Maronde,
Schiffsproviantgesch.,
Stettin.

Tüchtige Mechaniker
braucht sofort
M. Doblies,
Libauerstraße 17.

Klempnergesellen
sucht v. sofort b. hoh. Lohn
W. Flamming,
Schmalleningken.

Einen tüchtigen, älteren
Mann,
der alle Landarbeit versteht, 2 Pferde, 3 Kühe besorgen muß, sucht von sofort
Suhrau,
Sakuten, Wilkieten.

Einen ordentlichen **Knecht,** sowie einen älteren, alleinstehenden **Mann** braucht von sofort
Landwirt **Kupschus,**
Barschken.

Lehrling
sucht **Schmidt,** Friseur,
Breite Straße Nr. 20.

Ein Laufbursche
gesucht.
E. Buntin,
Holzstraße — Tischlerei.

Aelterer Mann (60 J.) bittet um **Anstellung** irgend eine Kleine Kaution vorhanden. Off. u. **132** a. d. Exp. d. Bl.

Alleinstehende ältere Dame
zur Führung eines kleinen frauenlosen Haushaltes gegen freie Beköstigung gesucht. Offert. unt. **139** an die Exped. d. Bl erb.

Ein gewandtes Fräulein
kann in meinem Geschäft als **Lehrfräulein** eintreten.
H. Dehning,
Friedr. Wilhelm-Str. 19/20.

Zum sofortigen Eintritt gesucht
eine Kontoristin u. ein Lehrling.
Schriftliche Offerten unter **Nr. 144** an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Wirtin,
die den Haushalt selbständig führen kann, findet von sofort bei hohem Gehalt und guter Behandlung auf mein Landgut dauernde Stellung.
Albert Baumgardt,
Grovischken.

Eine tüchtige, in Land- u. Gastwirtschaft erfahrene
Stütze
sucht von sofort
Frau **G. Reimann, Dawillen.**

Aeltere Stütze, die gut kochen kann, Gehalt 300 Mk. und freie Kasse, Stubenmädchen vorhanden, sucht
Ferdinandstraße 22.

Stütze
für einf. ländl. Haushalt, mit christl. Gesinnung bevorzugt, stellt sofort oder später ein
Frau **Friederici,**
Mühle Standischen.
Tel. Dt. Crottingen 11.

Saubere Waschfrau gesucht.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Bedienungsfrauen
für Pfingsten u. die Sonntage braucht
Hotel Franz,
in **Försterei.**

Weibliche Arbeiter, auch schulfreie Kinder,
für leichte Wald- u. Dünenarbeit i. d. **Kaufmännischen Plantage** von sogleich ge
Zu melden bei
Förster **Weigel,**
Plantagenförsterei.

Schulfreies
Mädchen
für Gänge und leichte Arbeiten kann sich melden.
Pierach, Kundt & Co.

Anständ. Mädchen
möchte Wirtschaft erlernen bei besserer Herrschaft. Off. unter **130** an die Exped. dieses Blattes.

Suche von sofort od. 1 Juni **sauberes**
Mädchen u. Laufburschen
Kluschke,
Frühstück-Stube,
Deims Hotel, Heydekrug

Aufwärterin
für 2—3 Vormittagsstunden sucht
Sudermann, Töpferstr.

Aufwartemädchen
für Tag über bei hohem Gehalt kann sich melden
Ferdinandstraße 22.

Kleines möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes

Ein junger Mann sucht ein
möbl. Zimmer
von sofort. Preis Nebensache. Offerten unter **12**
an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
von Mitte Juni für Jurist
gesucht.
Off. u. **131** a. d. Exp. d. Bl.

Jg. berufstätige Dame sucht
einf. möbl. Zimmer.
Offerten unt. **129** an d. Exped. d. Bl.

1 möbliertes Zimmer,
mit oder ohne Pension, möglichst in Nähe der Zellulosefabrik, von sofort gesucht. Off. u. **121** a. d. Exp. d. Bl.

Lagerräume
abzugeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zwangsversteigerung
Auf Antrag eines des am 16. Mai 1915 im Felde verstorbenen **Christof Kantwill** soll am
31. Juli 1922,
vormittags 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden das im Grundbuche von Gillandwirßen Bd. III, Blatt 73 (eingetragener Eigentümer am 14. Mai 1922, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Besitzer **Christof Kantwill**) eingetragene Grundstück Gemarkung Gillandwirßen, Kartenblatt 1, Parzellen 11, 12, 13, 14, 17, 19, 20, 21, 15, 16, 18, 312/111, 2[illegible]/11[illegible], 271/111, 313/111, 277/114, 276/112, 113, 4[illegible], 50, 51, 268/153, 263/52, 265/52, 4[illegible], Karienblatt 1, 174/7, 175/8, 17[illegible], 14,20,40 ha groß, Reinertrag 34,90 Taler, Grundsteuermutterrolle Artikel 9[illegible], Nutzungswert 90 Mk., ländliches Grundstück bestehend aus Hofraum und Wiese an dem Sodelmer Wege, Acker im Dorfe und Wiese an der Sterpeiker Grenze, Holzung und Acker im Walde.
Wischwill, den 18. Mai 1922.
Das Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel.

Mittwochbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 125 ∞ 74. Jahrgang

Mittwoch, den 31. Mai 1922

Friedrich Gerstäcker

Zum 50. Todestage des Schriftstellers am 31. Mai

Von Dr. Heinrich Taschner

Der Wandertrieb, der den Deutschen von jeher im Blute lag, hat ich heute unter dem Druck der mißlichen politischen und wirtschaftichen Verhältnisse wieder einmal zur Sehnsucht gesteigert, aus der Enge der heimischen Verhältnisse herauszukommen und in der weiten Welt ein neues Betätigungsfeld zu finden. Unter diesen durch die Nöte der Zeit geschaffenen Verhältnissen mutet uns das Lebenswerk eines Schriftstellers, das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, n einer Zeit, in der das Schicksal deutscher Auswanderer in unsere Geschichte so bedeutsam herein spielt, entstanden ist, aufs neue zeitgemäß an.

Friedrich Gerstäcker, dessen Todestag sich am 31. Mai zum 0. Mal jährt, war in der Jugend, von dem unwiderstehlichen Drang n die Ferne beherrscht, zum Globetrotter geworden, der seine Erahrungen und Erlebnisse in fernen Ländern in einer langen Reihe risch und natürlich geschriebener Bücher niederlegte, die das Entücken einer ganzen Generation bildeten. Nirgends ist das Schicksal er deutschen Auswanderer zu der Zeit, da die Entdeckung der Goldelder Kaliforniens die Auswanderungslust der Deutschen fieberhaft esteigert hatte, treffender und treuer geschildert worden als beispielsweise in Gerstäckers Erzählung „Der deutschen Auswanderer ahrten und Schicksale". Mit der unverfälschten Lust am Fabulieren int sich hier wie in anderen Büchern des Schriftstellers ein weltuger Blick, eine helläugige, den Jäger verratende Beobachtungsgabe nd ein ursprünglicher Wirklichkeitssinn, der das selbst Erlebte und elbst Geschaute in bunten Bildern und eindrucksvollen Szenen vor ns lebendig werden läßt. Die blühende Phantasie des Weltisenden, der selbst die Hast der Vielschreiberei nichts anzuhaben ermochte, befähigte ihn zu dem, seinen Schilderungen eine romanische Beleuchtung zu geben, die den Einbildungskraft seiner Leser nbegrenzte Ausblicke eröffnetem. Sie folgten denn auch ihrem mit üchse und Jagdtasche die Welt durchquerenden Führer mit Leidenhaft in die Urwälder wie in die großen Städte des fernen Westens, n den Goldgräbern Kaliforniens, wie zu denen Australiens. In ner Zeit, in der die Prärien des Mississippi, Kalifornien und ustralien nur noch weit ferner und märchenhafter erschienen als eute, da durch den Verkehr die Weltteile einander näher gerückt nd, hat Gerstäcker, der nie als Forscher, sondern stets nur als olkstümlich belehrender Schriftsteller gewertet sein wollte, seinen weck, durch das Mittel anziehender Unterhaltung Belehrung und enntnisse zu verbreiten, in einer Weise erfüllt, die ihm das Recht uf dankbares Gedenken sichert.

Als der Sohn eines seiner Zeit beliebten Opernsängers am . Mai 1816 in Hamburg geboren, hatte Gerstäcker schon als Kind heaterluft geatmet, aber so sehr er auch die Bühne liebte, so blieb er och der Tragödie und der Oper fern, begeisterte sich dafür aber msomehr für den Schwank und die Posse. Aus dieser Ulkstimmung eraus hatte er auch ein Theaterstück verfaßt, zu dessen Autorschaft er h freilich nie bekennen wollte, und von dem deshalb nur wenige issen, daß es aus Gerstäckers Feder stammt. Es ist das bekannte lkstück „Der geschundene Raubritter", das er im Uebermut für die eiterin einer „Schmiere" auf der Dresdner Vogelwiese geschrieben atte, und das jahrelang das Gaudium der Jugend in allen Großädten gebildet hat. Nachdem er sich einige Jahre als praktischer andwirt betätigt hatte, konnte der Zwanzigjährige die Sehnsucht ach der weiten Welt nicht länger bezähmen. Er ging nach Amerika, as er als Jäger und Trapper kreuz und quer durchwanderte, um uletzt in den Urwäldern des Westens jahrelang ein abenteuerliches eben zu führen. Nach sechsjähriger Abwesenheit kehrte er 1843 nach eutschland zurück, wo er seine Fahrten und Abenteuer in dem eisetagebuch „Streif- und Jagdzüge durch die Vereinigten Staaten on Amerika", sowie in den viel gelesenen Romanen „Die Regulaoren in Arkansas" und deren Fortsetzung „Die Flußpiraten des Mississippi" mit anziehender Ursprünglichkeit schilderte. Diesen Büchern, die als seine wertvollsten gelten, schloß sich eine lange Reihe leichartiger Werke an. Der ersten Wanderfahrt folgte 1849 eine eise um die Welt, die Gerstäcker mit Unterstützung des damaligen Reichsministeriums unternahm. 1863 begleitete er den Herzog Ernst on Sachsen-Coburg-Gotha auf einer Reise nach Aegypten und bessinien, nach deren Beendigung er sich in Coburg niederließ, wo r in rascher Folge eine Reihe von Büchern veröffentlichte, in denen r das Leben und Treiben der Menschen in den von ihm bereisten ändern in farbenreichen Romanschilderungen beschrieb. Nachdem er Ruhelose in dem Jahren 1867 und 1868 noch einmal am Wanderab die Südstaaten Amerikas durchquert hatte, ließ er sich zu auerndem Aufenthalt in Braunschweig nieder, wo er am 31. Mai 872 starb.

Wie man seine Zuhörerinnen gewinnt

Bei einer Versammlung des schottischen Mütterbundes zu Ellon in Aberdeenshire wurde der Redner, der Marquis von Aberdeen, durch das Geschrei eines Säuglings unterbrochen, den eine der Zuhörerinnen auf den Armen hielt. Da die Versuche der Mutter, das Kind zu beruhigen, nichts fruchteten, stieg der Redner selbst von der Tribüne herab, nahm das schreiende Würmchen freundlich lächelnd auf den Arm und, indem er es sanft hin- und herwiegte, ging er damit auf und ab, ihm liebevoll zusprechend. Nach ein paar Augenblicken beruhigte sich das Kind, der Lord gab es lächelnd seiner Mutter zurück, und von dem donnernden Applaus der Zuhörerschaft begleitet, bestieg er wieder das Podium, um seinen Vortrag fortzusetzen.

Die vier „As" im philatelistischen Spiel

Bei der jüngsten Versteigerung der Ferrari-Sammlung in Paris erzielte, wie gemeldet, die rote 1 Cent-Marke von Britisch Guyana aus dem Jahre 1856 den Rekordpreis von 300 000 Francs. Die Kostbarkeit, die in den Besitz eines Ungenannten überging, ist die wertvollste der vier Marken, die nur je in einem Exemplar in der Welt vertreten sind, und hat ihre besondere interessante Geschichte. Im Jahre 1873 fand sie ein in der Grafschaft Demerara in der englischen Kolonie Guyana lebender junger Briefmarkensammler namens Vaughan. Da sie ihm aber nicht besonders gefiel, so hielt er sie nicht für würdig, in seine Sammlung aufgenommen zu werden, sondern verkaufte sie für 6 Schilling an einen andern ebenfalls in Demerara lebenden Sammler. Dieser sandte im Jahre 1878 seine ganze Sammlung einem Freunde nach Glasgow, mit der Bitte, sie dort für ihn zu verkaufen. Da der Freund aber bei dem ersten dortigen Markensammler keinen Erfolg hatte, so verfaßte er ein Rundschreiben mit genauer Beschreibung der zu verkaufenden Sammlung, das er an die Markenhändler der damaligen Zeit verschickte. Einer dieser Händler, Thomas Ridpath in Liverpool, erhielt das Rundschreiben eines Tages nachmittags gegen 3/4 5 Uhr, fuhr noch an demselben Abend nach Glasgow und erstand am nächsten Tage die ganze Sammlung für 120 Pfund Sterling. Die Sammlung enthielt eine ganze Anzahl außerordentlich seltener Britisch-Guyana-Marken, die Ueberraschung aber war diese schwarz auf rotem Grund gedruckte 1 Cent-Marke. Ferrari kaufte sie, wie behauptet wird, von Ridpath für den damals sehr ungewöhnlichen Preis von 150 Pfd. Sterling. Sie war 44 Jahre lang die größte Seltenheit und Kostbarkeit seiner Sammlung. In dieser Zeit hatten Händler und Sammler die Welt nach einem zweiten Exemplar durchsucht, aber alle Mühe war vergebens. Vor einigen Jahren tauchte ein Exemplar auf, das aber bald als eine, wenn auch recht geschickte Fälschung erkannt wurde. Ein anderes wurde im Jahre 1909 der „Société Française de Timbrologie" in Paris vorgelegt und von seinem Besitzer für 20 000 Francs zum Kauf angeboten, aber auch hier handelte es sich um eine plumpe Fälschung nach der Abbildung in einem Katalog. Die Britisch Guyana zu 1 Cent ist aber, wie gesagt, nicht die einzige Marke, die nur in einem Exemplar in der Welt bekannt ist. Sie hat noch drei Gefährten, und zwar amerikanischen Ursprungs. Das eine dieser Unika ist eine Marke, die von dem Postmeister in Annapolis im Staate Maryland ausgegeben wurde, bevor die Regierung der Vereinigten Staaten eigene Briefmarken druckte. Sie zeigt siegelförmige Gestalt und im Mittelfelde einen Adler. Im Rahmen befindet sich die Inschrift: Post Office, Annapolis Md. Daneben stehen im freien Feld die Worte „5 paid" als Wertquittung. Die Marke ist auf karminrotem Papier gedruckt. Das einzige bekannte Exemplar wurde im Jahre 1895 aufgefunden und ging schließlich in die Sammlung des verstorbenen Earl of Crawford über, der ein auf 10 000 Dollars lautendes Anerbieten, das ihm vor vielen Jahren dafür gemacht wurde, abgelehnt hat. Eine schlecht ausgeführte 5 Cents-Marke, die ebenfalls von einem Postmeister in Boscawen im Staate New Hampshire ausgegeben wurde, ist die dritte in der Reihe der Markenberühmtheiten. Sie wurde im Jahre 1894 in der philatelistischen Welt bekannt. Es ist ein einfacher Markentyp mit der Inschrift: „Paid 5 Cents" in Blau auf gelbem Grund. Die „Lockport"-Marke endlich stammt auch von 1846 und gehört ebenfalls der Klasse der Privatmarken an. Ueber ihre Geschichte selbst aber ist nichts bekannt. Die Inschrift lautet: „Lockport N. Y." und vor dem Wort „Paid" ist der Wertbetrag (5 Cents) handschriftlich eingetragen. Die Marke befand sich auf einem Brief, der von Lockport, der Hauptstadt der Grafschaft Niagara im Staate Newyork, nach Genf gesandt worden war. Da der Empfänger aber nicht aufgefunden wurde, war der Brief mit der Marke wieder an den Absender nach Lockport zurückgelangt. Was den Wert anbetrifft, so stehen sich die vier Marken ja in der Seltenheit gleich. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Britisch-Guyana Anspruch auf die höchste Preisbewertung hat. Hinter ihr kommt die Annapolis-Marke, die einen einwandfreien Stammbaum besitzt, während die Boscawen- und Lockport-Marken ihrer Abstammung nach als nicht ebenbürtig zu betrachten sind.

Aus aller Welt

Der aussterbende deutsche Zirkus

Die Hagenbeck-Schau, eine Zirkusgründung des Hamburger Tierhändlers Wilhelm Hagenbeck, ist nun auch, wie die „N. Bad. Lds.-Ztg." erfährt, ein Opfer der schweren Notlage geworden, der das einstmals blühende deutsche Zirkustum langsam erliegt. Unerschwingbare Lustbarkeitssteuern, die hohen Eisenbahnfrachten und Futtermittelpreise rauben den leistungsfähigen Betrieben die Lebensmöglichkeit. Die Hagenbeck-Schau, in ganz Deutschland bekannt, hatte zuletzt ihre Zelte in Chemnitz aufgeschlagen, um von dort aus ein Tournee durch die größeren Städte Sachsens und Thüringens anzutreten. Alle Vorbereitungen waren für Zwickau, Plauen, Gera und Erfurt bereits getroffen. Der Zirkus hat nunmehr abgebaut und wird von einem Pariser Schau-Unternehmer nach Frankreich übergeführt, wo die Tierbestände in einer Kolonialausstellung zu Marsaille Verwendung finden sollen.

Der Tiger ist los!

Dieser Tage sollte in einem Stockholmer Zirkus eine große Dressurnummer, an der neun Löwen und zwei Tiger beteiligt waren, das Monatsprogramm beschließen. Die Raubtiere sollten sich dabei auf große bunte Kugeln setzen und durch Reifen springen; sie waren etwas aufgeregt und brüllten laut. Der Bändiger rief ihnen beruhigende Worte zu, als einer der Tiger auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise aus dem Käfig entschlüpfte und sich unter das Publikum mischte. In einem Nu bot der Zirkus ein Bild völliger Panik. Einige Zuschauer, die die Situation noch nicht erfaßt hatten, waren noch nicht von den Bänken aufgestanden, als ihnen die Tigerkatze an den Beinen vorüberstrich und sie entsetzt begriffen, daß sie sich allen Gefahren des Dschungels gegenüber befanden und sinnlos davonstürzten. Die Damen machten es kürzer; sie fielen in Ohnmacht und lagen massenweise auf den Bänken umher. Unterdessen machte der Tiger Luftsprünge vom ersten Rang zum zweiten Rang und begab sich schließlich auf die Galerie, aber auch hier gefiel es ihm noch nicht, so daß er das Musikpodium aufsuchte, von dem sich die Musiker unter großem Lärm blitzschnell entfernten. Hier ließ sich das Tier ruhig nieder und überschaute die Lage. Es dürfte sehr erstaunt gewesen sein, Massen von ältern und jüngeren Damen in sonderbaren und steifen Stellungen auf den Bänken umherliegen zu sehen, während die gewandtesten unter den Herren an den Pfeilern emporkletterten, und oben von der Decke sogar das verängstigte Gesicht eines Musikers herunterblickte, der bis unter die Kuppel geflüchtet war. Der einzige, der die Ruhe bewahrte, war der Bändiger. Mit fester Stimme rief er: „Ruhe. Ruhe!", was sowohl den Tieren wie den Menschen gelten sollte. Das Ganze war eine Kleinigkeit, sobald sich das Publikum entfernt hatte. Allein geblieben mit den Zirkuswärtern, öffnete der Bändiger die Tür zu dem verlassenen Käfig, worauf der allmählich selbst verängstigte Tiger angekrochen kam und glücklich war, wieder in seinem Käfig zu sein. Wenn der Vorfall auch gut abgelaufen ist, will die Stockholmer Polizei doch strengere Maßnahmen zum Schutze des Publikums ergreifen.

Nervosität und Seebad

Zu diesem bald akut werdenden Thema sagt Dr. J. Finckh im „Archiv für Psychiatrie": Auf unseren Seebädern liegt noch viel zu sehr der Unfug des Luxusbades, dessen Hauptmaxime der Zerstreuung und Vergnügung und weniger der Kur gilt. Das Nachtleben des Großstädters wird fortgesetzt, wirkt aber durch Schlafentziehung, alkoholische Exzesse usw. doppelt ungünstig. Die Ergänzung dazu bildet die oft ganz unzweckmäßige Ernährung, bei der mehr Gewicht auf Erlesenheit und Ueppigkeit, als auf Bekömmlichkeit des Essens gelegt wird. Der Seeaufenthalt erfordert aber vor allem Ruhe. Das Seeklima besteht aus zweierlei Faktoren, lähmenden und erregenden. Zu den letzteren gehören Wind, Sonnenstrahlung und in gewissem Sinne auch die Seebäder. Deshalb müssen bei gewissen Patienten diese Faktoren im Anfang oft ausgeschaltet werden, so daß die Frage entstehen kann, zu welchem Zwecke der Kranke dann überhaupt an die See gehen solle, ob dann nicht jede andere Sommerfrische denselben Nutzen haben könne. Darauf antwortet Dr. Finckh: Selbst in den Dünenwald folgt dem Kranken der allgemeine Charakter des Seeklimas nach mit seiner ganz unbestrittenen ausgleichenden und beruhigenden Wirkung. Das absolute Verbot der spezifischen Faktoren des Seeklimas kann sich immer nur auf Tage erstrecken, dann geht man langsam tastend weiter. Die beruhigende Allgemeinwirkung hat das Seeklima vor dem Hochgebirge voraus, ferner den gar nicht hoch genug einzuschätzenden Faktor der Dosierbarkeit der Reize, während die dünne Atmosphäre im Gebirge als unabänderlicher reibender Reiz Tag für Tag dieselbe bleibt. Für hochgradig Nervöse eignen sich weder See noch Gebirge, letzteres aber ganz besonders schlecht; für alle leichteren Fälle aber ist die Ostsee besser.

Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch

Copyrigth by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922

Nachdruck verboten

5. Fortsetzung

„Wer hat denn hier heizen lassen?" fragte er den Diener.

„Verzeihen, Herr Baron," war die Antwort, „Herr Baron Gebhardt pflegte immer nach längerer Abwesenheit Befehl zum Einheizen zu geben. Das Haus ist alt und etwas feucht."

„So so, warum aber heute, wir schreiben August?"

„Die Nächte sind schon empfindlich kühl, Herr Baron."

„So, na das Heizen lassen wir. Ich schlafe kalt."

Joseph war entlassen. Liebevoll betrachtete Hans Joachim die schweren Möbel, alte Kupferstiche, Bronzen und Andenken. Es stand hübschen viel herum, fand er. In strahlendem Weiß leuchteten Bezüge und Vorhänge des Schlafzimmers. Er trat ans Fenster. Weithin dehnte sich zu seinen Füßen sein Reich. Rechts muntere Leutehäuser hinter kleinen Zäunen und Beeten, vor ihm der Gutshof von gewaltigen Gebäuden wie eine Festung bewehrt, am Dorfteich tollende Jugend und schnatterndes Federvolk. Der Blick folgte dem Grantweg, der sich nach kurzem im Walde verlor; links im Glast waren die riesigen Scheunen der Vorwerke zu erkennen, dazwischen lag welliges Land, von Gräben und Weiden durchzogen. Tiefbraune, aufgewühlte Aecker wechselten mit grünen Roßgärten, bestelltes Land mit Stoppelfeldern. Hier und da noch eine Wiese wie ein grüner Teppich, auf dem faule Kühe käuten, oder eine Koppel mit grasenden Pferden. Ein hellblaues, nur von wenigen weißen Wolken überhuschtes Herbstfirmament wölbte über der lieblichen Landschaft Gottes Rahmen. Hans Joachim öffnete ein Fenster und trank die würzige, klare Luft. Welch Bild des Glücks, jubelte es in ihm, fern aller Unrast, weitab von Qual und Kämpfen diesen Gottesfrieden sein Eigen nennen zu dürfen! Was war der herrlichste Luftsieg, was waren, wenn er längst vergangener Tage gedachte, Ehren und Aufstieg gegen diesen wundervollen Augenblick, da der Atem der Mutter Erde seine Poren durchdrang! Wie gebannt weilte der Blick auf einem schlanken Kirchtürmchen hinten über dem Wald, das seiner Andacht und seiner Dankbarkeit sacht die Wege wies.

Derselbe Zug, der den Freiherrn Hans Joachim von Brencken seiner neuen Heimat entgegengeführt, hatte auch Liselott Brüning zu kurzer Sonntagsrast im Pfarrhause getragen. Unabsichtlich war sie in Hans Joachims Abteil geraten. Aber da er in wachen Träumen durch die Fenster starr landein blickte, empfand sie ihre Verdrießlichkeit, nicht allein zu sein, bald nicht mehr. Sie entfaltete eine Zeitung, las ein wenig darin, um dann aus ihrer Mappe ein Buch zu nehmen, dessen Genuß sie sich bis zum Schluß ganz hingab. Einmal hatte sie gefühlt, daß ihr Gegenüber sie ansah; sie blickte kurz auf, merkte, daß er sich wieder abwandte, und las ungestört weiter. Obgleich man sonst doch jeden Menschen kannte, der den Zug benutzte, zerbrach sie sich über die ihr unbekannte Persönlichkeit nicht den Kopf. Um so erstaunter beobachtete sie nach der Ankunft, wie er ohne viel Federlesens auf das Dreilinder Fuhrwerk zuging und mit ihm davonrollte.

Es war nicht schwer zu erraten, daß es Dreilindens Erbe gewesen sein mußte, mit dem sie das Coupé geteilt hatte. Ein leiser, ihr selber fast unbewußter Neid beschlich sie, als sie sich anschickte, neben der Chaussee auf schmalem Feldweg heimzuwandern. Aber sie verwand das Unbehagen bald und schritt leicht und federnd ihrem Ziele zu. Es waren wohl Wangerauer Fuhrwerke am Bahnhof gewesen, sie mochte sich aber nicht aufdrängen, der Spaziergang tat ihr wohl. Auch hatte sie nie besondere Freundschaft zu den Wangerauern gepflegt, vollends in den langen Jahren ihrer Abwesenheit die meisten Namen und Menschen vergessen. Um so mehr trieb es sie jeden Sonnabend ins Elternhaus, das sie so lang schmerzlich entbehrt hatte. Aber nicht nur das; seit sie Schlesien verlassen, kam sie sich unstet, entrechtet vor. Eine seltsame Unruhe ließ sie nicht mehr los. War es die Sorge um die Zukunft des ihr ans Herz gewachsenen Erdenwinkels, den sie hatte aufgeben müssen, war es nur das Gefühl des Verlassenseins, Jungmädchen-Einsamkeit? Lag in der Zeiten Aufruhr etwas, was das Blut nicht zur Ruhe kommen ließ? Bisweilen stemmte sie sich mit dem ganzen Trotz der Jugend gegen Schwäche und Mißmut, um ihnen schließlich doch zu erliegen. „Budenangst" hatte es eine Kollegin am Oberlyzeum geheißen, der sie sich in einer hilflosen Stunde einmal anvertraut hatte. Seitdem mied sie mehr noch als bisher jedes Gespräch mit Fremden und verfiel in eine schweigsame Melancholie. Es kam hinzu, daß ihr Ehrgeiz befriedigt war. Soviel sie sich vorgenommen, soviel hatte sie im Grunde auch schon erreicht. Es störte das Gleichgewicht, daß sie nichts mehr zu erkämpfen brauchte, sie haßte diesen Waffenstillstand. Tapfer und zäh war sie geklommen; nun der Gipfel erreicht war, wurde sie seiner doch nicht froh. Ein Herz fehlte ihr, mit dem sie das Glücksgefühl hätte teilen können. Es rächte sich, daß sie sich so hermetisch von aller Welt abgeschlossen. Alle Empfindungen hatte sie in ihrer jungen Seele beiseite gedrängt, ihrem Beruf und ihren Pflichten Leben und Lieben geopfert. Jetzt kam die Probe. Fand ihr Stolz in der heiß errungenen, oft verteidigten Befriedigung ihres Ehrgeizes Genüge, oder fehlte in der Gleichung eine Zahl, blieb ein Blatt ihres Lebensbuches unbeschrieben, soviel sie auch darin blätterte?

Der Weg war trocken, nur an dem Rande eines kurzen Gehölzes hatte die Sonne die Nässe nicht tilgen können. Sie ging in das Gehölz hinein, sprang über knackende Zweige und holprige Wurzeln. Warmes Sonnengeriesel vergoldete die Stämme ringsum. Und doch in dem ungepflegten Holz ein wehmütig-schwerer Duft, ein Sterben. Achtlos trat der Fuß verdorrende Farren, hörte das Ohr dem zänkischen Krächzen boshafter Raben zu. Liselott öffnete weit die Brust, als sie das dumpfe Wäldchen nicht mehr atemberaubend umschloß. Eine müde Stimmung blieb als leise Erinnerung in ihr zurück, als sie jetzt nach wenigen Schritten über die Pfarrwiese das Elternhaus betrat.

Bei Brünings war Besuch. Gleich nach dem Mittagessen waren Landschaftsrat Groeber und Frau aus Wittgallen plötzlich hereingeschneit, wie das so ihre Art war. Groebers verband Pfarrers eine Jahrzehnte alte treue Freundschaft. Sie bestand zwischen den etwa im gleichen Alter stehenden Männern wie zwischen den Frauen, so gegensätzlich Wesen und Temperament einander gegenüberstanden. Liselott aß still ihr „Aufgewärmtes" und ging hinüber ins Wohnzimmer, wo sie von allen wie stets aufs herzlichste begrüßt wurde. Das Mädchen brachte frischen Kaffee und Butterstriezel, die Herren bekamen etwas heißes Wasser und mischten sich einen herzhaften Grog.

„Ja," schien Groeber einen unterbrochenen Gedankengang zu vollenden, „man darf gespannt sein, was aus Dreilinden werden wird."

„Der Herr v. Brencken kam mit demselben Zug wie ich, jedenfalls vermute ich, daß er's war," bemerkte Liselott.

„Na, Liselottchen," neckte Groeber, „wie sieht er denn aus?"

„Hab' ihn mir nicht besonders angeguckt," erwiderte sie trocken, „er sieht genau so hochnasig und blöd aus wie der verstorbene Gebhardt, bloß daß er kein Einglas trägt."

„Aber da hast du ja schon allerhand gesehen, Töchterchen," setzte der Pfarrer Groeber's Neckerei fort. „So etwas sieht man doch nicht gleich auf den ersten Blick."

„Als Flieger wird er wohl schwerlich Monokel tragen dürfen," warf Frau Groeber ein.

„Flieger war er?" fragte Liselott ungläubig.

„Und was für einer!" sprang Gretel ein. „Hast du denn seinen Namen nie gelesen? Dreiundvierzig Luftsiege, Pour le Mérite usw!"

„So so!" neckte Liselott jetzt, „da hast du ja allerhand behalten, Gretel."

„Na jedenfalls," nahm Groeber wieder das Wort, „beweist das, daß er ein tapferer, unerschrockener Mensch ist. Das ist in unserer Zeit der Jämmerlinge ein wahres Labsal."

„Wo waren denn diese tapferen, unerschrockenen Menschen, als es galt, Thron und Krone zu schützen?" fragte Liselott bitter.

„Draußen, Liselott, draußen! Bis zum letzten Atemzug taten sie ihre Pflicht . . ."

„Alle?" fragte Liselott ungläubig.

„Liselott!" fuhr der Pfarrer zornig auf. „Bist du unter die Demokraten gegangen?"

„Nein, Vater, ich denke genau wie du. Aber daß soviel Wesens von diesem Barönchen und seinen Verdiensten gemacht wird, verdrießt mich."

(Fortsetzung folgt.)

Wie sich die Norweger Branntwein verschaffen

Die Nachrichten aus den Ländern, die das Prohibitivsystem angenommen haben, gehen übereinstimmend dahin, daß die Bevölkerung in großem Umfang Mittel und Wege gefunden habe, um sich den Schranken des Gesetzes zu entziehen. Wie aus den Vereinigten Staaten und Finnland, wird dergleichen auch aus Norwegen berichtet. Das norwegische Alkoholverbot ist nicht absolut. Getränke, die nicht mehr als 12 Prozent Alkohol enthalten, sind zugelassen, so daß z. B. auch Sekt gestattet ist. Davon werden allerdings die arbeitenden Klassen nicht berührt, deren gewohntes Getränk der Branntwein bildet; Bier ist in diesem kalten Klima nur wenig beliebt. Nun gibt es für den Norweger zwei Methoden, sich seinen Branntwein zu beschaffen, eine legale und eine illegale. Er kann zum Arzt gehen, der, mehr aus Opposition als um des Verdienstes willen, in der Regel bereit ist, gegen ein mäßiges Honorar jedem, der angibt, er oder einer seiner Freunde sei krank, ein Rezept auszuschreiben. Dies Rezept ermächtigt den Empfänger, beim Drogisten ein Liter Branntwein ausgefolgt zu erhalten. Gewöhnlich wird das Rezept einmal wöchentlich erneuert. Für manche Drogisten hat sich daraus ein besonderer Geschäftszweig entwickelt, und an Orten mit großer Arbeiterbevölkerung sind die Einnahmen der Aerzte infolgedessen in ungewöhnlichem Maße gestiegen.

Die illegale Methode, zu Branntwein zu kommen, die durch Schmuggel, ist oft genug geschildert worden. Der auf diese Weise eingeführte Alkohol ist meist 96prozentig und wird deshalb kurzweg als „96er" bezeichnet; meist wird er mit Wasser und Zucker oder auch mit Kaffee genossen. Noch leichter zu haben, freilich auch von noch unheilvollerer Wirkung, ist der sog. „Hausbrand" oder „Heimbrand", ebenfalls kurzweg mit der auch bei unseren Trinkern nicht unbeliebten Chiffre „H. B." bezeichnet. Er wird einfach durch Destillierung von Zucker hergestellt, der mit Hefe zum Gären gebracht worden ist. Die Wirkungen dieses fürchterlichen Gesöffs sind derartig, daß die Zahl der am Montag arbeitsfähigen Leute in der Regel stark vermindert ist. Der „Hausbrand" wird meist auf den kleineren Bauernhöfen hergestellt, wo die Sache leichter geheim zu halten ist; da die Geldstrafe bei Entdeckung jedoch nicht sehr hoch ist, so ist sie leicht wieder eingebracht, und man muß nicht zu ängstlich sein. Der Reisende, der diese Beobachtungen in einem englischen Blatt zum besten gibt, erklärt, die Zustände vor dem Erlaß des Gesetzes zwar nicht gekannt zu haben, doch könnten sie kaum viel schlimmer gewesen sein. Wenn die amtlichen Ziffern einen Rückgang der Trunkenheit anzeigten, so könne dies nur davon kommen, daß man weniger Trunkenbolde festnehme.

Der mißglückte Atlantik-Flug

Die beiden Portugiesen Major Sacudara und Hauptmann Coutinho, die am 30. März von Lissabon zur Durchquerung des Atlantischen Ozeans im Flugzeuge aufgebrochen sind, wurden abermals von einem Mißgeschick betroffen. Nachdem ihr erstes Flugzeug, ein kleiner Apparat, bei der Landung in St. Paul zerschellt war, ist jetzt auch ihr zweiter Apparat beim Niedergehen auf dem Meere, nicht allzuweit vom Ziele, zerschmettert worden. Nach dem Zwischenfall in St. Paul war den Fliegern von der portugiesischen Regierung ein Ersatzapparat zur Verfügung gestellt worden, mit dem dann der Weiterflug unternommen wurde. Immerhin muß die Leistung der beiden Flieger, selbst wenn ihnen die Erreichung des letzten Zieles versagt blieb, Beachtung beanspruchen, denn die Ueberquerung der Hauptstrecke, des eigentlichen Ozeangebiets, ist ihnen gelungen. Im ganzen waren auf der Strecke, die die Flieger zurücklassen sollten, vier Zwischenlandungen vorgesehen: die Kanarischen Inseln, die Cap Verdischen Inseln, die Insel St. Paul und die Insel Fernando di Novonha. Der jetzige Unfall hat sich auf der Strecke zwischen St. Paul und Fernando di Novonha zugetragen. Diese Insel liegt nur noch 600 Kilometer von Pernambuko entfernt; mehr als 5000 Kilometer hatten die Portugiesen bereits hinter sich gebracht. Daß abermals ein Ersatzflugzeug herbeigeschafft wird, um den Flug zu Ende zu führen, ist kaum anzunehmen. Die erste bisher durchgeführte Ueberquerung des Atlantischen Ozeans vor drei Jahren wurde auf einer erheblich schmaleren Strecke unternommen, und zwar von den Engländern Brown und Alcock, die im Mai 1919 von Cap Race in Neu-Fundland nach Valentia in Irland flogen, eine Strecke von etwa 3600 Kilometern, während von den Portugiesen rund 8000 Kilometer zurückgelegt werden sollten.

Nächtlicher Ueberfall

Wie dem „Hamburger Fremdenblatt" aus Brunshaupt gemeldet wird, wurde dort um 12 Uhr nachts der Bankier E. aus Hamburg, als er sich in der Nähe der Strandhalle aufhielt, von zwei maskierten Männern angefallen. Während der eine ihn aufforderte, sein Geld herauszugeben, nahm der andere eine abwartende Stellung ein. Trotz der Plötzlichkeit des Ueberfalls verlor Herr E. seine Geistesgegenwart nicht und wollte sich gerade zur Wehr setzen, als ein Revolverschuß auf ihn abgegeben wurde, der ihn unterhalb des Auges traf. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen ergriffen die Räuber die Flucht und entkamen in der Dunkelheit.

Turnen ∞ Sport ∞ Jugendpflege

Das Vereinsturnen in der Nordostmark

Während die Nordostmark früher der räumlich größte Turnkreis war, besteht sie jetzt nur aus Ostpreußen, den deutsch gebliebenen Teilen Westpreußens, dem Memelland und dem Gebiet der Freien Stadt Danzig. Trotzdem ist das turnerische Vereinsleben recht rege und gewinnt ebenso wie andere volkstümlichen Leibesübungen, namentlich auf dem platten Lande, wesentlich an Anhängern. Aus dem umfangreichen statistischen Material der jüngsten Erhebung, der allerdings die Berichte aus fünf Vereinen fehlen, entnehmen wir folgende Zahlen: In 19 Orten bezw. 25 Vereinen hat das Turnen neu Eingang gefunden, so daß am Erhebungstage in 109 Orten 133 zur Deutschen Turnerschaft gehörende Vereine mit 20 410 männlichen und 3964 weiblichen Mitgliedern bestanden. In den Jugendabteilungen wurden 1549 Schüler und 412 Schülerinnen unter 14 Jahren gezählt. In 30 Vereinen hat das Frauenturnen neu Eingang gefunden und wird jetzt in 86, teils selbständigen Frauenturnvereinen, teils den Männerturnvereinen angegliederten Abteilungen betrieben. Das Turnen schulpflichtiger Kinder haben 20 Vereine neu aufgenommen, so daß nunmehr in 53 Vereinen den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit zu intensiverer körperlicher Betätigung geboten wird. Gegen das Vorjahr ist eine Mitgliederzunahme von 8221 Erwachsenen, darunter 1110 Turnerinnen und 345 Kindern, festzustellen. Der Turnkreis ist in 10 Gaue (Memelgau, Ostpr. Grenzgau, Masurischer Gau, Ostpr. Mittelgau, Allegau, Pregelgau, Drewenzgau, Unterweichselgau, Netzegau und Gau der Freien Stadt Danzig) eingeteilt, von denen der Pregelgau der größte ist. Zu den größten Vereinen gehören der T. u. F. V. Preußen zu Danzig mit 815, der Königsberger M. T. V. mit 801, der Königsberger T. C. mit 728, der V. f. K. Königsberg mit 612 und der M. T. V. Memel mit 590 zur D. T. zählenden Vereinsangehörigen.

Tagung des Kreisausschusses des nordöstlichen Turnkreises

Die Führer des nordöstlichen Turnkreises der Deutschen Turnerschaft traten kürzlich in Königsberg zur diesjährigen Ausschußsitzung zusammen. Neben der Erledigung innerer Angelegenheiten nahmen die Erörterungen über die Auseinandersetzungen zwischen Turnerschaft und Sportverbände einen breiten Raum der zweitägigen Verhandlung ein. Die mehrstündige Aussprache ging von der Voraussetzung aus, daß die besondere Lage Ostens auch eine besondere Stellungnahme erfordere. Auf beiden Seiten besteht der Wunsch, den Kampf nicht in das vom Slaventum umbrandete Gebiet zu tragen, vielmehr strebt die eine Seite sogar eine engere Gemeinschaft an. Auch diesem steht die ostdeutsche Turnerschaft wohlwollend gegenüber. Für die demnächst aufzunehmenden Verhandlungen wurden einmütig Richtlinien aufgestellt, die bei Wahrung der Eigenart weitgehendste Toleranz erkennen lassen. Des weiteren bildete die Beteiligung des Turnkreises an den Deutschen Kampfspielen in Berlin, den Kreiswettkämpfen in Allenstein, dem Deutschen Turnfest in München Gegenstand eingehender Beratung. Da der Sonderzug zu den Kampfspielen wegen ungenügender gleichzeitiger Beteiligung nicht gestellt werden kann, sollen die Besucher der Kampfspiele auf die Benutzung der Eilzüge, die auch 4. Klasse mitführen, hingewiesen werden. Weil die große Not der deutschen Zeitungen die turnerischen und sportlichen Fachblätter nicht minder schwer trifft, wurde auch die Möglichkeit einer Umgestaltung der „Ostdeutschen Turnzeitung" in Betracht gezogen. Die Erstattung der Jahresberichte, Organisationsänderungen, durch die eine Entlastung der Leiter für die einzelnen Uebungszweige angestrebt wird, das Verhältnis zur Deutschen Turnerschaft in Polen, die Abhaltung eines zweiwöchigen Ausbildungs-Lehrganges während der Herbstferien u. a. m. bildeten den weiteren Stoff der von Prof. Dr. Peters geleiteten Verhandlungen.

Der Fußballkampf Mitteldeutschland-Baltenverband, der am vergangenen Sonntag in Stettin zum Austrag kam, endete mit dem Siege der Mitteldeutschen von 3:1 (2:1).

Leichtathletische Wettkämpfe in Allenstein. Die diesjährige Leichtathletik-Spielzeit des Kreises Ostpreußen eröffnete der Sportverein Viktoria 1916, Allenstein, am Sonntag mit einem Sportfest, zu dem Vereine aus Königsberg, Insterburg, Osterode, Worndditt, Mehlsack, Braunsberg und Allenstein Meldungen abgegeben hatten. Die Königsberger Mannschaft, bei der Baaske eine hervorragende Rolle spielte, schnitt ganz vorzüglich ab. Die Ergebnisse der ersten Sieger sind: 100 Meter-Lauf: Baaske, Prussia-Samland, 12 Sek. 300 Meter-Lauf: Beuter, Prussia-Samland, 42,1 Sek. 400 Meter-Lauf: Benson, Prussia-Samland, 58 Sek. 1500 Meter-Lauf: Prietz, Prussia-Samland, 4 Min. 32 Sek. 5000 Meter-Lauf: Maletzki, P. V. f. L., Allenstein, 17 Min. 2 Sek. Weitsprung: Baaske, 6,30 Meter. Stabhochsprung: Schumann, Insterburg, 3 Meter. Dreisprung: Baaske, 13,56 Meter. Hochsprung für Anfänger: Schulz, Mehlsack, 1,58 Meter. Kugelstoßen: Baaske, 10,57 Meter. Diskuswerfen für Anfänger: Kerstan, V. f. L., Allenstein, 29,40 Meter. Speerwerfen: Baaske, 43,12 Meter. Dreikampf (100 Meter-Lauf, Dreisprung, Kugelstoßen): Baaske, 170 Punkte. 50 Meter-Mallauf für Damen: Fräulein Schwibbe, Insterburg, 8 Sek. Schlenderball: Frl. Frost, Allenstein, 24,87 Meter. 4×100 Meter-Staffel: Viktoria, Allenstein. 4×100 Meter-Staffel gemischt: Preußen, Insterburg. Schwedenstaffel: Sieger: Prussia-Samland, in 2 Min. 19,4 Sek. 4×100 Meter-Jugendstaffel, Klasse B: Sieger: Prussia-Samland, in 53 Sek.

Frühjahrsgeländelauf in Königsberg. Im Rahmen eines Frühjahrssportfestes fand am Sonntag auf dem Rennplatz in Karolinenhof der große Geländelauf über 5100 Meter statt, an dem sich die sporttreibenden Vereine Königsbergs mit auserlesenen Mannschaften beteiligten. Da der Verein für Körperübungen im Herbst v. Js. den Wanderpreis der Stadt Königsberg zum dritten Male und somit endgültig gewonnen hatte, handelte es sich nun um den Kampf um einen neugestifteten Wanderpreis. Auch diesmal gelang es der Seniorenmannschaft des Vereins für Körperübungen mit 55 Punkten den Preis zu erringen. Dann folgten Rothensteiner Sportvereinigung mit 94 Punkten, Verein für Bewegungsspiele mit 157 Punkten, Zweite Mannschaft des Vereins für Körperübungen mit 168 Punkten und Rasensport Preußen mit 236 Punkten. Beste Zeit Kopnick (Asko) 17 Min. 11⅔ Sek. Im Juniorenlauf über 3400 Meter siegte die erste Mannschaft des Vereins für Körperübungen mit 52 Punkten. Dann folgten Asko mit 86 Punkten, zweite Mannschaft des Vereins für Körperübungen mit 113 Punkten und Verein für Bewegungsspiele mit 119 Punkten. Beste Zeit Kroß (Prussia Samland) 11 Min. 18 Sek. E.

Sportverein Memel — Tennisabteilung

Vom Sportverein Memel wird uns geschrieben:

In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung wurden zirka 40 Teilnehmer an den Tennisspielen gemeldet. Da nicht alle Angemeldeten persönlich erscheinen konnten, sollen die dort gefaßten Beschlüsse an dieser Stelle zur Kenntnis gebracht werden. Die Tennisspieler sind in drei Klassen eingeteilt. Die Anfänger spielen Dienstag und Freitag, die zweite Klasse Montag und Donnerstag und die erste Klasse Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Die Morgenstunden und der Sonntag stehen allen Teilnehmern zur Verfügung. Es wird den vorgeschrittenen Spielern zur Pflicht gemacht, sich der Anfänger anzunehmen und sie in die Regeln und Technik des Tennisspiels einzuführen. Die Vormittagsstunden von 9 Uhr ab an Wochentagen hat sich die Kasinogesellschaft zur Benutzung für die Gäste des Kurhauses vorbehalten. Zur Deckung der Unkosten wird ein Spielbeitrag von 25 Mark monatlich erhoben.

Memeler Sport am Pfingsten

Fußballspiel Memel-Königsberg — Sportfest in Försterei

Das Memeler Sportleben nimmt immer größere, Achtung gebietende Formen an. In unermüdlicher, dankenswerter Arbeit bemühen sich die hiesigen Vereine, die Jugend immer mehr für Turnen und Sport zu interessieren, und es ist ihnen gelungen, eine recht ansehnliche Zahl junger Leute um sich zu scharen.

Auch in diesem Jahr wieder beginnen die Vereine sich frühzeitig zu regen. Eine ganze Reihe von Fußballveranstaltungen hat Memel schon in seinen Mauern seit dem Schmelzen des Schnees gesehen, und auch die Leichtathleten haben auf dem Sportplatz ihr Können gezeigt. Pfingsten aber wird erst der rechte Prüfstein für unsere Fußballer und Leichtathleten werden. Während am ersten Feiertag die hiesige erste Mannschaft des Männer-Turnvereins gegen die bekannte Königsberger Ligamannschaft der „Spielvereinigung Rasensport Preußen" antreten wird, hat der Memeler Sportverein für den 2. Feiertag in Försterei ein großes leichtathletisches Sportfest vorgesehen, zu dem anerkannte ostpreußische Sportler ihre Meldungen abgegeben haben. Die beiden Pfingsttage werden also im Zeichen unserer sportliebenden Jugend stehen, an deren Leistungen ganz Memel Gelegenheit hat, sich zu erfreuen.

Was das Fußballspiel am ersten Pfingstfeiertag anbetrifft, so wird es wohl eines der interessantesten Spiele werden, die Memel in seinen Mauern gesehen hat. Wie bekannt, weilte die erste Mannschaft des hiesigen Männer-Turnvereins am Karfreitag in Königsberg, um dort mit der Ligamannschaft des oben erwähnten Königsberger Vereins im Fußballwettkampf zusammenzutreffen. Beide Mannschaften lieferten ein äußerst faires und gutes Spiel, und nur nach hartem Kampf gelang es der Königsberger Mannschaft, das einzige und siegbringende Tor zu erringen. Sämtliche Königsberger Blätter waren eins in dem Lob über das Spiel der Memeler Mannschaft. Das Verhältnis 1:0 für Königsberg ist für die Memeler umso höher zu bewerten, da Rasensport Preußen zu einer der besten Ligamannschaften in Königsberg gehört. Erst kürzlich konnte diese Mannschaft die spielstarke Liga-Elf von Prussia Samland-Königsberg mit dem Staunen erregenden Resultat von 7:0 schlagen. Auch sonst spielt die Spielvereinigung Rasensport Preußen im Königsberger Sportleben eine führende Rolle. Der Memeler Elf des Männer-Turnvereins wird also ein bedeutender Gegner gegenüberstehen, und sie wird alles daran setzen müssen, um dem spielerfahrenen Königsberger Verein ebenbürtig gegenüberzustehen. Für die Memeler Fußballiebhaber aber wird dieser Wettkampf ein seltener Genuß werden, und der Jugendspielplatz wird wohl von Zuschauern dicht umsäumt sein. Doch nicht nur auf dem Fußballplatz wird der Memeler Männer-Turnverein, wie wir hoffen, seinen Mann stellen, auch in gesellschaftlicher Beziehung sind alle Vorbereitungen getroffen, um den überaus freundlichen Empfang, der den Memelern in Königsberg zuteil geworden, würdig zu erwidern und den Königsbergern den Aufenthalt unter den Memeler Sportskameraden so angenehm wie möglich zu machen. Dem Männer-Turnverein aber gebührt der Dank, daß er trotz großer Schwierigkeiten sich immer wieder bemüht, dem Memeler Publikum auch Spiele auswärtiger guter Mannschaften vor Augen zu führen.

Radfahrerklub Heydekrug. In der Generalversammlung des Radfahrerklubs Heydekrug wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 26. Juni zu feiern. Aus diesem Anlaß soll ein gemeinschaftliches und ein Fremdenrennen auf der Strecke Heydekrug-Saugen 10 Km. mit Wendepunkt 20 Km. gefahren werden und daran anschließend ein Jugendrennen mit einem Preise für den besten Fahrer. Die zu verteilenden Preise sollen in Gestalt von Medaillen zur Verteilung gelangen. Ferner soll ein Festessen stattfinden und um 12½ Uhr eine Korsofahrt vom Schweinemarkt durch Heydekrug nach dem Krähenwäldchen. Dort werden sich Reigenfahren, Radballspiel, Hindernisfahren und Blumenverlosung anschließen. Abends findet dann ein Tanz im Vereinslokal, Hotel „Germania", statt. Das Fest ist während der Rennen und im Rabenwäldchen als ein Volksfest gedacht. In den Vergnügungsausschuß wurden gewählt die Herren Pfeiffer, Görke, Kallwies und Lamprecht.

Bootshaus-Einweihung des Tilsiter Ruderklubs

Auf historischem Boden an der Stelle, an der einst das Tilsiter Ritterschloß stand, erhebt sich zur Zierde des Memelufers ein schmucker, stolzer Bau, das neue Heim des T. R.-C.! Vor dem Hause auf dem großen freien Platz fand am vergangenen Sonnabend ein kurzer, feierlicher Weiheakt statt, den der erste Vorsitzende Herr Ganguin mit kurzen Weiheworten einleitete. Dann nahm Architekt Palfner, der Leiter des Umbaues, noch zu kurzer Ansprache das Wort, in der er auf die großen Mühen und Hindernisse bei der Fertigstellung des neuen Heims hinwies. Die musterhafte Inneneinrichtung, die im Verein mit dem schmucken Aeußern das Klubhaus als das vollendetste Ruderheim im ganzen deutschen Osten kennzeichnet, war der Gegenstand uneingeschränktester Bewunderung. Nach beendetem Rundgang nahm man im großen Saal an langen Tafeln Platz und es begann der Kommers, den wieder Herr Ganguin mit Begrüßungsworten eröffnete. Ein kurzer Rückblick auf die Geschichte des Vereins beleuchtete das Auf und Nieder des sportlichen Lebens im T. R.-C. Am Sonntag vormittag fand dann die Einweihung dreier neuer Boote statt und am Nachmittag vereinigten sich die Mitglieder und Gäste noch einmal zu frohem Beisammensein und Tanz. Eine ganze Reihe von Glückwunschtelegrammen aus vielen Orten Ostpreußens waren dem Ruderklub aus Anlaß der Feier übersandt. Die meisten Rudervereine hatten auch ihre Vertreter zur Einweihung geschickt. Sch.

Fortschritte im Faltboot-Sport

Von Dr. F. Devens, Düsseldorf

Trotz der fortwährenden Verteuerung der Lebenshaltung und alles dessen, was uns das Leben schön macht, aber vielleicht auch gerade deshalb, hat der Faltbootsport einen so rasch wachsenden Zulauf aus allen Kreisen erhalten, wie ihn auch seine begeistertsten Freunde kaum voraussehen konnten. Zwar haben sich mit der fortschreitenden Geldentwertung auch die Preise für gute Faltboote stark nach oben bewegt, sie bleiben aber noch immer erheblich unter den Preisen für erstklassige Holzboote. Vor diesen hat das Faltboot außerdem den wichtigen Vorteil der Zerlegbarkeit voraus, die Möglichkeit, den 18—23 Kg. schweren Ein- oder Zweisitzer in wenigen Minuten in Rucksack und Stabtasche verpacken zu können. Diese Möglichkeit macht es im Gebrauch zum billigsten Sportgerät auf dem Wasser und läßt seine Verwendungsmöglichkeit fast unbegrenzt erscheinen. Der Aufschwung des Faltbootsportes fällt zeitlich zusammen mit der großen Entwicklung des Deutschen Kanu-Verbandes in den beiden letzten Jahren, der alle Freunde des paddelbaren, vorn und hinten spitz zulaufenden Bootes (Kanu, Kajak, Kanadier) in sich vereinigt und der Pflege des Faltbootsportes seine besondere Aufmerksamkeit widmet. Damit ist schon gesagt, daß man rein sportlich heute keinen Unterschied mehr zwischen einem festen und einem zerlegbaren Kajak macht. Die Neuerungen am Gestell, die alle auf Vereinfachung und Festigkeit hinzielen, und besonders die aus mehreren innig verbundenen wasserdichten Schichten bestehenden neuen Bootshäute der besseren Faltboote sind bedeutende Fortschritte gegenüber älteren Formen und haben auch die letzten Vorurteile gänzlich verstummen lassen. Gleichzeitig mit diesen Neuerungen vollzog sich besonders im letzten Jahre eine Vollendung der äußeren Bootsform, die der eines schnittigen Holzbootes mindestens gleichwertig ist. Obwohl das Faltboot das Wanderboot ist, pflegen auch seine Anhänger die Vollendung jeden Sports: den Kampf. Im vergangenen Jahre fanden erstmalig wohlgelungene, für Teilnehmer und Zuschauer äußerst spannende Faltbootrennen statt, denen sich in diesem Jahre weitere anreihen.

Mehr als je sehnt sich der Einzelne heute danach, fernab von den wenig erfreulichen Dingen der Gegenwart seine Erholung auf freier Wanderfahrt durch die stille und reine Schönheit unserer Flüsse suchen zu können. Ganz frei, d. h. unabhängig von Zeit, Ort und Geldbeutel kann er dies nur im Faltboote, mit dem er seine Fahrt überall beginnen und abbrechen kann. Wer Freude an unserem herrlichen Sporte hat, dem stehe ich mit meiner Erfahrung gerne zur Seite. (Ddf., Brehmstr. 26.) Mögen sich immer mehr junge und junggebliebene Volksgenossen dem Faltbootsporte zuwenden! Er wird sein redliches Teil beitragen zum geistigen und körperlichen Wiederaufbau unseres Volkes.

Segelwettfahrt auf dem Frischen Haff

Die Verbands- und Ausgleichswettfahrt, die vom Königsberger Segelklub „Rhe" ursprünglich für den Himmelfahrtstag ausgeschrieben, und wegen der Flaute verschoben worden war, wurde am Sonntag ausgetragen. Diesmal wehte aus westlicher Richtung eine steife Brise von 6 bis 8 Sekundenmetern Stärke, schon fast zu viel für Regattafahrten. Der Start war nach Contienen verlegt worden, die Bahn führte geradenwegs zur Tonne 9 der Königsberger Rinne und dann zurück zum Start. An der Wettfahrt nahmen fast nur Königsberger Boote vom „Rhe" und „Baltic" teil, ferner der 75-Quadratmeter-Kreuzer „Hoffnung" (Professor Nos, Akadem. Segelverein Danzig) und die Küstenjolle „Fridolin III." (L. Kauffmann, Memeler Segelverein). Nur die Küstenjollenklasse war mit vier Booten beschickt, aber auch hier blieb das Rennen schließlich auf „Felix" (S. C. Rhe) und „Mach mich froh" (G. Fechter, S. C. Rhe) beschränkt, weil „Freude" (E. Fechter, S. C. Rhe) und „Fridolin III." (Kauffmann, Memeler Segelverein) wegen Schäden in der Takelage bezw. in den Segeln aufgeben mußten. Auch sonst hatte fast jedes Boot mehr oder weniger schwere Havarien; vielfach waren Segel beim Reffen zerrissen, Falle und Wanten gebrochen. Die Regattastrecke bis zur Tonne 9 mußte gekreuzt werden, zurück ging es raumschoots und dann vor dem Wind. In der Ausgleichsklasse I konnte der „Rhe" den „Baltic" um eine kurze Strecke schlagen, in der Ausgleichsklasse II holten sich „Balga" und „Baldur" vom Baltic die Preise, in der Ausgleichsklasse III „Honeda" und „Sahib" vom Rhe; „Fritz Hausen" vom Baltic mußte aufgeben. Als Einzelläufer gingen durchs Ziel der Danziger 75-Quadratmeter-Kreuzer „Hoffnung", die Sonderklasse „Max Cochius" vom Rhe und die 8-Meter-Rennjacht „Königsberg" vom Baltic. Bei den Küstenjollen lag „Mach mich froh" auf den Kreuzschläger bis zur Tonne 9 vor dem „Felix", dann lief ihm der „Felix" weg, der sich auch schon den Startpreis geholt hatte.

Das Ehrengrab des ersten englischen Boxmeisters. Es spricht alles dafür, daß John Broughton, der berühmte englische Boxmeister, der Erfinder der Boxhandschuhe und erste Gesetzgeber der Wettkämpfe, in der Londoner Westminster-Abtei begraben liegt. Er hat freilich seine Ruhestätte nicht zur Seite der berühmten Staatsmänner, Feldherren, Dichter und Künstler gefunden, sondern liegt in dem Vorhof der Abtei. Das Volk läßt es sich zwar nicht ausreden, daß sich sein Grab auf dem Kirchhof der Kirche von Lambeth befindet, aber es scheint ungleich wahrscheinlicher, daß das authentische Grab das in der Westminster-Abtei ist. Broughton ruht hier an der Seite seiner Frau, die fünf Jahre vor ihm aus dem Leben schied. Eine doppelte Grabtafel bezeichnet die gemeinsame Ruhestätte. Die Inschrift lautet: „Hier ruht der Körper von Frau Elisabeth Broughton, der Gattin des Herrn John Broughton, die am 7. Dezember 1784 im Alter von 59 Jahren starb." Es folgt ein kleiner Zwischenraum und dann die zweite Inschrift: „Herr John Broughton", und nach einer freigebliebenen Zeile: „Gestorben am 8. Januar 1789 im Alter von 86 Jahren." Die freigebliebene Zeile sollte die Worte enthalten: „Boxmeister Englands". Daran nahm aber der Dekan der Abtei Anstoß, dem die Worte an diesem heiligen Ort nicht passend erschienen.

Ein beinloser Schwimmer. Nicht geringes Aufsehen hat in der australischen Sportwelt der Sieg des beinlosen Schwimmeisters W. Morris vom Schwimmklub Sydney erregt, der zweimal im Handicap über die große Strecke von rund 50 Metern als Sieger hervorging. Morris galt als der zukunftsreichste australische Schwimmer, als er vor acht Monaten das Unglück hatte, bei einem Straßenbahnunfall beide Beine zu verlieren. Kaum vom Krankenlager erstanden, nahm er sofort seine Schwimmübungen wieder auf, wobei er von seinen Freunden ins Wasser getragen und in der ersten Zeit aus vorwärts geschoben wurde. „Sonderbar war es," erzählt der beinlose Schwimmer, „daß ich im Wasser das Gefühl hatte, meine Beine wieder zu besitzen. Wenn mein rechter Arm Schwimmstöße ausführte, so schien sich mein linkes Bein auszustrecken und die entsprechende Gegenbewegung zu machen. Natürlich handelte es sich dabei nur um eine Täuschung meiner Sinne, aber diese war so vollständig, daß ich wirklich meine Beine zu bewegen glaubte."

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel.